

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.



Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A.-G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Berufliche Bildung in der Volksschule. — Über physikalische Schülerübungen. I. — Die Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung der Lehrer der bernischen Mittelschulen. — Aus dem Kanton St. Gallen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 1.

Abonnement.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Mit Beginn des Jahres 1910 bitten wir um Fortsetzung oder Neubestellung des Abonnements auf die

„Schweizerische Lehrerzeitung“

55. Jahrgang
und die

„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“

20. Jahrgang.

Die Schweizerische Lehrerzeitung ist mit ihren Beilagen:

1. Monatsblätter für das Schulturnen, Organ des Schweizer. Turnlehrervereins, 12 Nummern, Einzelabonnement Fr. 2.50;
2. Blätter für Schulgesundheitspflege, Organ der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 10 Nummern. Einzelabonnement Fr. 2.—;
3. Pestalozzianum, Mitteilungen des Pestalozzianums (Besprechung von Apparaten, Veranschaulichungsmitteln), 12 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1.50;
4. Zur Praxis der Volksschule, 12 Nummern. Beispiele aus der Praxis, insbesondere Wiedergabe von Schülerzeichnungen;
5. Literarische Beilage, 12 Nummern. Bücherbesprechungen, Anzeigen von Jugendschriften

eines der billigsten Fachblätter; denn sie kostet:

vierteljährlich nur Fr. 1.40
halbjährlich „ 2.80
das ganze Jahr „ 5.50.

Die Schweiz. Pädagogische Zeitschrift, 6 Hefte von 3—4 Bogen, kostet für Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ nur Fr. 2.50 jährlich, im Einzelabonnement 4 Fr.

* * *

Wir vertrauen darauf, dass eine neue Zunahme der Abonnenten — 6000 ist die Lösung — eine regelmässige Ausdehnung des Hauptblattes auf 12 Seiten (zur Berücksichtigung des Auslandes) und eine Illustration von Artikeln über Zeichnen, Naturkunde, Schulbauten usw. ermögliche.

Jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Indem wir auf die Vorteile aufmerksam machen, die der S. L. V. seinen Mitgliedern gewährt — Rabatt (6 %) bei Bücherankäufen, Ermässigung der Prämien bei Abschluss einer Lebensversicherung, Institut der Erholungs- und Wanderstationen, Schweiz. Witwen- und Waisenstiftung, die 6000 Fr. an Unterstützungen gewährt — laden wir die schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu gef. Abonnement auf die Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins und zur Mitarbeit an denselben ein.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Bevor Sie Ihre Aussteuer

einkaufen, oder ein Hochzeits-Geschenk machen, verlangen Sie gratis und franko unseren neuesten Katalog (ca. 1400 fotogr. Abbild.) über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte, Kontroll. Goldwaren und Uhren.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.



den Korrespondenzklub St. Gallen.
(H 5057 G) 1



Konferenzchronik

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 3. Jan.; letzte Probe für die Pestalozzifeier am 9. Januar. Unbedingt pünktlich und vollzählig!

Lehrergesangsverein Zürich. Erste Probe 1910: Samstag, den 8. Januar, 4^{3/4} Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wiederbeginn unserer Übungen Montag, den 10. Januar. — Lehrerinnen: Wiederbeginn der Übungen Dienstag, den 11. Januar, abends 6 Uhr, Hirschengraben. Neueintretende sind herzlich willkommen. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Ferienzusammenkunft am 6. Januar, abends von 5 Uhr an in der Kegelbahn des kaufmännischen Vereinsgebäudes.

Ball- und Gesellschafts-

Seiden- und Foulardstoffe in wundervoller Auswahl.
Muster franko.

Seidenstoff-Versandt 252

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

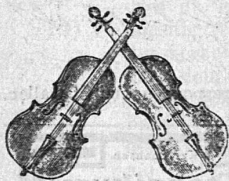
Bei hartnäckigem Lungenkatarrh.

Die berühmten Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“ sind nicht nur bei Husten und Heiserkeit vorteilhaft, sondern auch bei längerem Gebrauch für hartnäckigen Lungenkatarrh sehr heilbringend. Bei der vierten Schachtel war ich wieder ganz davon geheilt.
Johann W., Belfach. 1231

In den Apotheken und Drogerien à Fr. 1. — die Schachtel.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr., Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentierte Konzert- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentieren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, Willisau, Kanton Luzern.

Ein Schatzkästlein für die Jugend!

Pestalozzi-Kalender

(Kaisers Neuer Schweizer Schülerkalender)
Verlag Kaiser & Co., Bern

ist der inhaltsreichste und der am schönsten illustrierte Schülerkalender (mehrere hundert Bild-er); er ist der billigste, weil er am meisten bietet. 1254

Preis Fr. 1.50 Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien.

Grand Prix Paris 1889.

13

Grand Prix Mailand 1906.

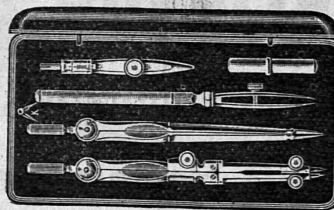
Kern & Co., Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere
Instrumente
tragen diese



Schutz-
marke



Alle unsere
Instrumente
tragen diese



Schutz-
marke

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgreifen: Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugsspreise für Schulen
Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private
liefert in solidester Ausführung 1103

August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.



Für die Schweiz neu und bedeutungsvoll!

Überraschende Erfolge

bei Rückgratsverkrümmungen, Unsymmetrie der Schultern und Hüften erzielt, selbst in schweren Fällen, bei Kindern und Erwachsenen der

Lenkbare Geradehalter, Weltpatentsystem Haas. Bequeme Ausübung jeden Berufes.

Alleinvertrieb für die Schweiz: Sanitätsgeschäft 1259

Gebr. Ziegler, Bern, Erlachstrasse 23.
Fachmännische Beprehung gratis. — Prospekte gratis zu Diensten.

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizzieren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Neue, sehr vorteilhafte Qualitäten. 1070

* Uhrmacherschule in Solothurn. *

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit. 1134
Man verlange Prospekte.

Ernst und Scherz

Gedenktage

1.—7. Januar.

- * Ulrich Zwingli 1484.
Bürgerlich. Gesetzbuch d. deutschen Reiches 1900.
- Univers. Würzburg 1582.
- * Joh. v. Müller 1752.
2. Teilung Polens 1793.
- * K. Radetzky 1858.
- * J. Newton 1643.
- * Jeanne d'Arc 1412.
- * Ferd. v. Schill 1776.

An der Jahreswende.

(Von Ad. Bgm.)

Es halten Eis und Schnee im Banne
Die kalte, starre, müde Erde.
Sie ruht. — — Doch in dem tiefen
[Innern,
Da lebt es fort, und auf das „Werde“
Da keimt's u. sprosst's von neuem
[auf,
Und unser Ang' ruht mit Entzücken
Auf all der Pracht, die jedes Wesen
Mit ihrem Reichtum will beglücken.

Ist's nicht auch so im Menschen-
[leben?

Da sind es Kummer, sind es Sorgen,
Sind's Schicksalsschläge mancher
[Art,

Die unser Tun von heut auf morgen
Mit eh'rner Kraft in Fesseln halten,
Und unser Wollen, unser Denken
Mit hartem Panzer fest umgürten,
Und Trauer in das Herz uns senken.
Es ist, als ob uns nichts könnt'
[retten

Aus diesem Dasein jammervoll;
Es ist, als ob uns nichts könnt'
[heben

Aus diesem Banne, unheilvoll
Hinauf zum Licht, zum Freuden-
[quell! —

Doch nein! — Im tiefsten Innern
[glühen

Drei Funken, sonnenhell und licht,
Die aus dem Erdenstaub uns ziehen,
Die uns den Frieden wieder bringen,
Nach dem die Menschen betend
[ringen:

Es ist der — Glaube, der da weist
Den Weg zum wahren, ew'gen Heil,
Es ist die — Lieb', die nimmermüde;
— An Freud' und Leid nimmt stets
[sie teil —

Es ist die — Hoffnung, deren
[Strahlen

Uns glückverheissend neu erheben,
Und unsreschwachen, matten Kräfte
Mit Himmelsodem frisch beleben! —
Dies Dreigestirn, es mög' uns
[leuchten

Auch fürderhin durchs Erdental,
Bis einstens all die Menschenkinder
Vereinigt sind im Freudenstall!

Briefkasten

Hrn. S. W. in L. Der Verf. ist uns persönl. nicht bekannt. Die Vermut. ganz grundlos; es stehen noch z. drei Bogen Besprechungen im Satz. — Kant. Schweiz. Best. Dank für Adress. Es geht doch vorwärts. — Fr. J. S. in B. Watekamps Schrift ist soeben in 2. Aufl. neu erschienen. (Teubner, Leipzig.) — Hr. J. K. in B. Mutualité scol. haben Laus., Delémont, Freiburg. — Hr. K. B. in R.-S. L'Educateur erscheint in Lausanne (F. Payot).

Die H. Korr. werden ersucht, umgehend die Zusammenstellung Ihrer Korr.-Umfanges einzusenden, um Irrt. z. vermind.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910.

Samstag den 1. Januar

Nr. 1.

Berufliche Bildung in der Volksschule.

Man weist der Volksschule die allseitige Ausbildung der mannigfachen geistigen und leiblichen Fähigkeiten des Kindes zu. Das Kind soll richtig denken lernen; es soll sich in sittlicher und ästhetischer Hinsicht entwickeln und vervollkommen, und nicht zuletzt fällt der heutigen Schule die Aufgabe zu, auch für die Entfaltung körperlicher Kraft und Gewandtheit und manueller Fertigkeiten zu sorgen. Hinsichtlich der Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Schule zu vermitteln hat, stellt der Pädagoge gern die allgemeine Bildung in Gegensatz zur beruflichen Bildung; der Volksschule liege die Vermittlung einer allgemeinen Bildung ob, einer Bildung, die jeder Beruf voraussetze, und die jeder Mensch unbedingt haben müsse, vor allem aber die Erweckung eines regen Bildungseifers und Bildungsstrebens auf allen Gebieten. Die Berufsbildung müsse man sich in der Praxis oder in besonderen sich der Volksschule anschliessenden Schulen holen.

Es dürfte schwer halten, den Nachweis zu erbringen, dass diese Anschauungen im allgemeinen nicht richtig seien. Der Mann aus dem Volke nennt uns aber doch etwas ganz anderes, wenn wir ihn um seine Meinung über die Aufgabe des Volksschulunterrichts fragen. Die Kinder sollen lernen, was sie im Leben brauchen, das wird er uns ohne Zweifel sagen. Er denkt dabei allerdings nicht an eine vollständige berufliche Ausbildung; aber das praktisch Brauchbare und Nützliche steht ihm doch im Vordergrund. Kann man sich einen grösseren Widerspruch denken? Dort die Richtung auf das Ideelle, hier auf das Materielle. Lässt sich da eine vermittelnde Brücke finden? Neuere Pädagogen sind auf dem besten Wege dazu. Das erlösende Wort heisst: allgemeine Bildung durch berufliche Bildung. Während man bisher in den Volksschulen immer nur die allgemeine Bildung vor sich sah und dadurch auf die berufliche Bildung vorbereiten wollte, so soll man sich nun in erster Linie die berufliche Bildung vor Augen halten, und so erst die Schüler auch allgemein zu bilden suchen.*)

Die Sache mag auf den ersten Blick befremden; sie gewinnt aber sofort ein anderes Gesicht, wenn man sie vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet. Man braucht nicht lange Kinder zu beobachten und mit ihnen

*) Diesen Standpunkt vertritt in vorzüglicher Weise Dr. Georg Kerschensteiner in seinem Vortrag: Über eine zweckmässige Gestaltung des ländlichen Schulwesens, veröffentlicht in der Monatschrift: Die deutsche Schule, XIII. Jahrgang, 3. Heft, März 1909. Dieser Arbeit sind auch die unten folgenden Angaben über die Umgestaltung der Münchener Schulen entnommen.

zu verkehren, um zur Einsicht zu kommen, dass sie sich vor allem für das interessieren, worauf sich der Beruf ihrer Eltern bezieht, unsere Kinder auf dem Lande also für bäuerliche Arbeiten und Geräte, für die Haus- und die Jagdtiere, für Kulturpflanzen, Wiesen-, Wald- und Weidepflanzen. Ebenso sicher zeigt uns die oberflächlichste Beobachtung der Kinder schon, dass sie einen unwiderstehlichen Drang nach körperlicher Betätigung haben und sich dann einem Gegenstand am aufmerksamsten zuwenden, wenn sie irgendwelche Hantierung damit vornehmen können. Wie ganz anders sind die Schüler beispielsweise dabei, wenn man sie selbst einen Baum okulieren lässt, als wenn ihnen der Lehrer die Arbeit bloss in der Schule vordemonstriert! Das Interesse der Kinder muss aber bei der Auswahl und Behandlung der Stoffe vor allem massgebend sein; nur dann erzielt man im Unterricht etwas, wenn man die freudige Anteilnahme und Mitarbeit der Schüler besitzt. Alles missmutige und widerwillige Arbeiten zeitigt nur taube Früchte, und wenn es jeden Tag zwölf Stunden dauerte. Es gibt darum für den Unterricht keinen passenderen Stoff als die beruflichen Arbeiten der Eltern und was damit zusammenhängt, und keine bessere Methode, als die Kinder auch von der Schule aus einschlägige Arbeiten so weit irgend möglich besorgen zu lassen.

Der beste Beweis dafür liegt in den Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht schon gemacht hat. Nach den Vorschlägen Kerschensteiners brachte man seit zehn Jahren den Unterricht in der Volks- und der Fortbildungsschule Münchens mehr in Verbindung mit dem Hause und mit der Werkstatt, indem man Schulwerkstätten, Schulküchen, Schulgärten und Laboratorien einrichtete und mehr Unterricht im Zeichnen, in Kleider- und Wäscheverfertigung erteilte. Das VIII. Schuljahr war bis dahin fakultativ gewesen und hatte nur wenig Zugkraft, solange man es, wie die übrigen Klassen, vom beruflichen Leben isoliert hielt. Das änderte sich sofort, als man den Werkstattunterricht eingliederte und ihn durch tüchtige Meister erteilen liess. Der Besuch wuchs zusehends, und die Klasse konnte bald ohne besondere Ausgaben obligatorisch erklärt werden. Wie sehr der Unterricht die Schüler packte, beweist auch der Umstand, dass von 2200 Knaben, die letztes Jahr aus der obersten Klasse austraten, 2150 sofort in das Handwerk und andere „gelernte Berufe“ übergingen, während zehn Jahre früher von 5400 Fortbildungsschülern 1000 sich „ungelernten Berufen“ zuwandten oder sich beschäftigungslos herumtrieben.

Was München hinsichtlich der Kinder gewerbetreibender Volksklassen tat und erreichte, das ist vorbildlich



für jedes Gemeinwesen mit vorwiegend gewerbetreibender Bevölkerung. Es ist aber bei den nötigen Abänderungen auch vorbildlich für Gemeinwesen mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung.

Auch in dieser Hinsicht zeigt uns Kerschensteiner in der genannten Arbeit ein Ideal: in den Mittelpunkt aller ländlichen Schulen müssen, weit mehr als bisher, die das Kind umgebenden Erscheinungen in Haus und Hof, in Wald und Feld treten, und zwar ein Unterricht, der sich nicht mit Büchern und Abbildungen, mit Schreibheften und schönen Worten begnügt, ein Unterricht vielmehr mit Exkursionen, Gartenkultur, Pflanzenexperiment, Retorten und Reagensgläsern, mit Messgeräten, Hebeln und Waagen. Ganz besonders gilt dies für die Zeit vom zehnten Lebensjahre an. Es ist da zunächst der Unterricht in Naturkunde zu vermehren; später sind die Knaben regelmässig im Obstgarten und auf dem Acker, im Winter in einer ländlichen Werkstatt, die Mädchen in der Schulküche, im Blumengarten und im Gemüsegarten zu beschäftigen; der Unterricht in den übrigen Fächern muss sich so weit möglich mit diesen Arbeiten verbinden, neben der Naturkunde vorab der Sprachunterricht, der Rechen- und der Geometrieunterricht. Die Schüler haben also Berechnungen auszuführen, die im bäuerlichen Berufe immer wieder vorkommen; die schriftlichen Arbeiten beziehen sich gleichfalls auf den landwirtschaftlichen Betrieb und Verkehr.

So werden die Schüler vor allem in beruflicher Richtung gebildet. Sie werden heimisch im Beruf ihrer Eltern. Dies ist aber in den meisten Fällen auch ihr zukünftiger Beruf, ganz besonders dann, wenn man den Unterricht in der genannten Weise erteilt. Jetzt freilich ist es vielfach anders. Wir leiden hier wie anderwärts unter der Landflucht, unter der Flucht der jungen Leute nach den Fremdenkurorten und nach der Stadt. Unsere Bauernsamen empfindet das schwer. Es tut deshalb not, der heranwachsenden Generation wieder Liebe zur heimischen Scholle und zur Arbeit an der heimischen Scholle beizubringen, damit sie bei der Scholle bleibe; das kann auf keine Weise besser geschehen, als dass man die anfangs gewiss vorhandene Zuneigung zu den beruflichen Arbeiten der Eltern bei unsern Landkindern benutzt und durch geeigneten Unterricht vertieft und verstärkt. So werden sich die jungen Leute sicher wieder der grossen Mehrzahl nach demselben Berufe zuwenden, gerade so wie die Söhne und Töchter der gewerbetreibenden Münchner sich seit der Umgestaltung des Unterrichts ihren Beruf wieder mehr auf gewerblichem Gebiete suchen.

Für den bäuerlichen Beruf bereitet der in Kürze charakterisierte Unterricht die Landkinder aber auch aufs beste vor. Sie erhalten so tatsächlich eine Ausbildung für das Leben, wie das Volk sie wünscht.

Ein solcher Unterricht hält aber auch stand vor dem Blick jedes vernünftigen Pädagogen. Vor allem regt er, wie schon angedeutet, den Lerneifer mächtig an, da er den natürlichen Neigungen der Kinder entspricht, mit

andern Worten: ein solcher Unterricht pflanzt Interesse, und zwar keineswegs bloss ein einseitiges Interesse, indem er sich natürlich nach den gleichen Fächern gliedert wie der Unterricht in den gegenwärtigen Schulen, und wenn der theoretische Unterricht in einzelnen Fächern zugunsten der landwirtschaftlichen Naturkunde und der einschlägigen körperlichen Betätigung reduziert werden muss, so gewinnt er infolge des innigen Anschlusses an dieses interessante Hauptgebiet um so mehr an Anziehungskraft. Durch die direkte Verbindung mit der körperlichen Arbeit erlangen gewisse Vorstellungs- und Gedankenkreise zudem eine Klarheit und Deutlichkeit, wie sie die bisherige Methode nicht kennt. Es werden sodann neben den geistigen auch die manuellen Fähigkeiten entwickelt, die bisher fast gänzlich brach liegen blieben. Von besonderer Wirkung wird sich der beschriebene Unterricht endlich für die Gesinnungsbildung erweisen. Man weiss, was für eine sittlich hebende Kraft ein Interesse bildet, das die Seele ganz erfüllt, und wie sehr die Liebe zur Arbeit den Menschen über Eigennutz und Engherzigkeit hinauszuhoben vermag. „Wer einmal gelernt hat, der Arbeit um der Arbeit willen sich hinzugeben, der hat einen grossen sittlichen Schritt vorwärts gemacht. Er dient nicht mehr sich, sondern einem Wert ausser sich, und es wird ihm von diesem Augenblick an leichter, auch noch anderen höheren Werten ausser sich zu dienen, der Familie, den Ortsinteressen, der Berufsgemeinschaft, dem Vaterland.“ (Kerschensteiner a. a. O. S. 143.) Es ist darnach sicher, dass auch die allgemeine Bildung so nicht zu kurz kommt, dass sie vielmehr gerade bei der beruflichen Richtung des Volksschulunterrichts am besten ihre Rechnung findet, zwar in anderer, aber gewiss nicht in schlechterer Art als bisher.

Die praktische Verwirklichung der neuen Idee wird freilich manchenorts Hindernissen begegnen, am meisten natürlich in den Winterhalbjahrsschulen. Doch lässt sich mit gutem Willen auch da manches machen: ein landwirtschaftlicher Werkstattunterricht, eine Vermehrung und Verbesserung des naturkundlichen Unterrichts und eine innige Beziehung der wichtigsten Fächer auf die beruflichen Arbeiten der Eltern der Kinder, das sind Dinge, die allerwärts erreichbar sind. Für Sommer- und Jahresschulen hält es auf dem Lande wohl auch an den wenigsten Orten schwer, ein passendes Stück Land zu freier Benutzung zu erhalten, nebst den dazu nötigen Geräten. Der Lehrer darf bei seinen Bemühungen in dieser Richtung um so weniger nachlassen, als die Pädagogik von anderen Gesichtspunkten aus zu den nämlichen Forderungen kommt. Man denke nur an das Postulat, die Arbeitsschule müsse an die Stelle der Lernschule treten, das sich immer grösserer Beachtung erfreut, und an das Prinzip der Heimatkunde, das die Herbart-Zillersche Schule von jeher aufs nachdrücklichste verfochten hat.



Über Physikalische Schülerübungen.

Die gewaltigen Umwälzungen, die sich vor unsern Augen in den Naturwissenschaften und der von ihnen beeinflussten Technik vollziehen, haben auf allen Gebieten menschlichen Denkens und Handelns eine lebhaftere Tätigkeit hervorgerufen. Was vor kurzem noch als unanfechtbare Wahrheit galt, wird in Zweifel gezogen und verworfen, alte, gewohnte Formen geraten ins Wanken, und neue Ansichten, neues Leben bricht sich Bahn. Von der Bewegung ist auch die Schule ergriffen worden; es gibt keine Erziehungs- und Unterrichtsfrage, die sich nicht im Zustande einer Krisis befände. Von allen Seiten, aus Laienkreisen und aus ihrer eigenen Mitte, werden Vorwürfe gegen sie geschleudert. — Sie pflege zu viel das Wissen, zu wenig das Können, pflanze zu viel Bücherweisheit und zu wenig Selbständigkeit; sie habe veraltete Bildungsziele, keine neuen Ideale; sie ahne nicht den modernen Geist. „Unsere Erziehung ist nahezu nur von dem mittelalterlichen Begriff des Wissens beherrscht, sie wendet sich fast nur an den Verstand, Kenntnisse zu sammeln und überlieferten Lehrstoff anzueignen; hingegen wird der Trieb nach Produzieren, Bilden und Schaffen nicht geweckt.“ „Die starke Vernachlässigung der produktiven Arbeit steht nicht nur der Ausbildung zu einer sozialen Gemeinschaft hinderlich im Wege, es bedeutet zugleich eine starke Beeinträchtigung der Charakterbildung, die man irrthümlicherweise noch immer in erster Linie durch den Intellekt zu erzielen glaubt.“ (Bastian Schmid, der naturwissenschaftliche Unterricht.) „Wir täuschen uns beständig über die Leistungsfähigkeit des Schülers, weil wir das Wissen viel zu sehr in ihn hineintragen, als von ihm erarbeiten lassen.“ „Die Schule muss eine Lernschule sein, in welcher man nicht nur durch Worte und Bücher, sondern viel mehr noch durch praktische Erfahrung lernt.“ (Dr. Kerschensteiner.)

Eine mächtige Reformbewegung hat eingesetzt, die sich namentlich im naturwissenschaftlichen Unterricht äussert — denn gerade auf diesem Gebiet, wie kaum auf einem andern, kann der Schüler zu eigener Tätigkeit, zum Finden angeregt werden. Noch liegt die Zeit nicht weit hinter uns, da der Physik an den mittlern und höhern Lehranstalten eine mathematische Behandlung zuteil wurde. Es scheint, dass man dieselbe in der Schweiz früher aufgegeben hat als in Deutschland. Die Erfolge der experimentellen Forschung und der modernen Technik hatten zur Folge, dass dem Experiment eine grössere Bedeutung beigemessen wurde. Der Unterricht hat so viel als möglich an die dem Schüler bekannten Vorgänge in der Natur anzuknüpfen und voll zum Verständnis der uns umgebenden Natur führen. Wo die eigenen Beobachtungen des Schülers nicht ausreichen, hat das Experiment einzusetzen. Auf den untern Stufen war wegen der Knappheit der Mittel nicht zu fürchten, dass es sich ungehörlich breit mache, dass die denkende Bearbeitung und geistige Durchdringung des Stoffes durch

eine Folge glänzender Vorführungen verdrängt werde. Aber auch dieser Unterricht genügt der Forderung nach Selbstbetätigung der Schüler nicht. Hahn sagt hierüber*): „Im Schulbetriebe sind die Verfahren des physikalischen Unterrichts abhängig von dem Wissen, der Klugheit, der Begeisterung, der Stimmung, der Geschicklichkeit und den Absichten des Lehrers. Will dieser, dass seine Schüler gute Prüfungen ablegen, so ist das beste Mittel, ihnen ein Lehrbuch in die Hand zu geben und zu verlangen, dass sie gewisse Teile lernen, die zuvor durch Versuche veranschaulicht und durch Erörterungen klar gemacht sind. Solche Stunden können sehr lichtvoll und gründlich gegeben werden, und es ist dies ein anziehender und bequemer Unterrichtsbetrieb, der auch den meisten Anforderungen genügt. Die trefflichsten derartigen Stunden, in denen ein sehr kenntnisreicher Lehrer mit grosser Kunst Versuche anstellt und mit Klarheit und Sicherheit erläutert, versagen aber in vielen Hinsichten: dem Schüler wird über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen; er wird den Erscheinungen und ihren Fragen nicht von Angesicht zu Angesicht gegenübergestellt; was der Menschheit Jahrhunderte schwerer Denkarbeit gekostet hat, wird ihm in einer Minute dargeboten; seine Aufmerksamkeit, seine Auffassungsgabe und sein Gedächtnis werden zwar geübt, doch die Fähigkeiten, die der physikalische Unterricht vor allem entwickeln und sozusagen erst erwecken soll — die Gedanken mit den Tatsachen in enge Verbindung zu setzen, deren Beziehungen aus der Fülle der Möglichkeiten herauszugreifen, das Unwesentliche durch Versuche und Vergleichen auszuscheiden, nach Vorstellungen zu suchen und diese auf ihre Zulässigkeit zu prüfen — kurz, alle wirkenden Fähigkeiten, die zur Erforschung einer Erscheinung erforderlich sind, werden dabei nicht geübt, sondern schlummern.“ Die Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte spricht sich über den experimentellen Physikunterricht dahin aus: „Es genügt nicht, dass der Schüler die Versuche nur von weitem, auf dem Experimentiertisch des Lehrzimmers, vor sich gehen sieht, wobei selbst unter günstigen Umständen nur eine mangelhafte Auffassung der Vorgänge möglich ist. Man lernt selbst beim einfachsten Experiment erst umsichtig, logisch und kritisch beobachten und handeln, wenn man es selbst ausführen muss. Es muss daher dem Schüler die Möglichkeit geboten werden, durch Selbstanstellen von Versuchen in inniger Fühlung mit den Objekten zu treten. Nur auf diesem Wege wird ein Hauptmangel beseitigt werden, der heute unseren höheren Schulen mit Recht zum Vorwurf gemacht wird, nämlich dass den Schülern die Fähigkeit fehlt, Naturobjekte und Naturvorgänge genau zu beobachten und richtig zu beurteilen.“ Die Kommission stellt deshalb als Grundsatz auf: „Für die physikalische Ausbildung der Schüler sind plan-

*) Hahn, Wie sind die phys. Schülerübungen praktisch zu gestalten?

mässig geordnete Übungen im eigenen Beobachten und Experimentieren erforderlich.“

Mit der Forderung der physikalischen Schülerübungen ist zugleich ihre Aufgabe fixiert worden, doch sollen hierüber noch zwei Ansprüche folgen. Die Rheinische Direktorenkonferenz (1907) formuliert die Aufgabe in folgender Weise: „Die Schülerübungen sollen zur Selbständigkeit im Denken und Handeln führen, das Beobachtungsvermögen und die Geschicklichkeit fördern, die Mittel und Wege der Naturforschung verstehen lehren und dadurch zu einer tieferen Einsicht und grösseren Klarheit der Begriffe leiten, als es der Demonstrationsunterricht vermag. Richtig betrieben sind diese Übungen aber auch ein Erziehungsmittel ersten Ranges, weil sie zur Ordnungsliebe, Geduld, Achtsamkeit, Wahrhaftigkeit und Bescheidenheit erziehen helfen.“ Noack sagt: „Nicht darum handelt es sich, den Umfang des Wissens der Schüler durch die Übungen zu vermehren; sie sollen vielmehr erkennen und lernen, wie in den Naturwissenschaften ein Problem erfasst und behandelt wird, wie experimentelle Prüfung und logische Erwägung mit einander abwechseln, mit einem Wort, sie sollen in der naturwissenschaftlichen Methode der Erkenntnis geübt werden, die aber in der gleichen Reinheit und Durchsichtigkeit wie in der Physik und Chemie, wohl nicht wieder in Wirksamkeit tritt.“

Der Anstoss zur Reorganisation des naturwissenschaftlichen Unterrichtes ging namentlich aus den Studium amerikanischer und englischer Schulverhältnisse hervor. Über sie berichtet, gestützt auf eigene Anschauung Dr. K. F. Fischer, Prof. in München in seinen zwei Publikationen: Der naturwissenschaftliche Unterricht in England (1901) und der naturwissenschaftliche Unterricht — insbesondere in Physik und Chemie — bei uns und im Auslande (1905), ferner auch Dannemann in: Der naturwissenschaftliche Unterricht auf praktisch-heuristischer Grundlage (1907). Heute ist an allen bessern amerikanischen Schulen der Klassen- mit dem Laboratoriumsunterricht verbunden. Die Tätigkeit im physikalischen Laboratorium wird als eine Vorbedingung für die Aufnahme in eine Reihe von Universitäten betrachtet. Im England ist etwa seit einem Jahrzehnt der praktisch-heuristische Betrieb des naturkundlichen Unterrichtes durchgeführt, und auch auf gehobenen Volksschulen werden den Schülern und Schülerinnen physikalische Übungen zugemutet. In England, wird gesagt, nimmt man an, dass der Rückgang der Industrie zu Gunsten derjenigen Deutschlands in erster Linie, und fast ausschliesslich auf die Rechnung der Unterrichtseinrichtungen Deutschlands, namentlich der Pflege des physikalischen und chemischen Unterrichtes zu setzen sei. Dieser Anschauung schliesst sich auch die Unterrichtskommission an, deren Referent sagt: „Die grosse Sorgfalt, die in England und Amerika dem physikalischen und chemischen Unterricht neuerdings zugewendet wird, wird ausdrücklich damit begründet, dass man hofft, solcherweise die Bevölkerung für den Konkurrenzkampf der Nationen auf dem Gebiete der Industrie

und der militärischen Geltung tüchtiger zu machen.“ Ein beschleunigteres Tempo in der Einführung der praktischen Schülerübungen in Deutschland scheint auch das Vorgehen Frankreichs bewirkt zu haben, das bestimmt durch die in Deutschland hervorgetretene Bewegung, in den Lehrplänen von 1902 an den Lyceen und Kollegien in den drei obersten Klassen der naturwissenschaftlichen Abteilung wöchentlich zwei verbindliche Stunden für praktische Schülerübungen eingeführt hat. Physikalische Schülerübungen wurden an den höhern Schulen Deutschlands seit etwa 20 Jahren betrieben. Ihr allgemein bildender Wert wurde zuerst von B. Schwalbe, dem Direktor des städtischen Dorotheen-Realgymnasium in Berlin betont. Um ihre Entwicklung haben sich neben ihm und Hahn, Oberlehrer an dieser Anstalt, namentlich die Hamburger Oberrealschulen unter Leitung von Grimsehl und Bonert verdient gemacht. Den Brennpunkt aller Bestrebungen auf dem Gebiet der Reform des naturwissenschaftlichen Unterrichtes bildet die Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, deren Verhandlungen und Beschlüsse in dem von Gutzner verfassten Gesamtbericht niedergelegt sind. Die Rundfrage an die höheren Lehranstalten, die 1907 von der Unterrichtskommission veranstaltet wurde, ergab, dass physikalische Schülerübungen an 30 preussischen Anstalten und zwar an 4 Gymnasien, 2 Gymnasien mit Realklassen, 17 Realgymnasien und 7 Oberrealschulen eingerichtet waren. Es fehlte aber noch fast durchgehend an geeigneten Räumen. Für die Schülerübungen haben sich 74,9 % der gymnasialen und 82,1 % der Realanstalten ausgesprochen. Auf die Gesamtzahl der Anstalten bezogen, stellt sich das Resultat so, dass 349 von 453 oder 77 % aller Anstalten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben. (Schluss folgt.)

Die Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung der Lehrer der bernischen Mittelschulen.

Nachdem der Zentralvorstand des Bernischen Mittellehrerevereins 1908 beschlossen hatte, über eine Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse nähere Untersuchungen zu veranstalten, wurde eine technische Kommission, bestehend aus den HH. Dr. A. Bohren und Dr. A. Renfer, unter Beiziehung des Hrn. Prof. Dr. Graf, mit den notwendigen Vorarbeiten betraut. Die Vorarbeiten dieser Kommission wurden in einer Broschüre veröffentlicht, die der Bernische Mittellehrerverein vor kurzem herausgegeben hat. Die Kommission stellt darin folgende Projekte auf: Ein Projekt A sieht den Eintritt sämtlicher Lehrer und Lehrerinnen vor. Karenzzeit von 5 Jahren. Leistungen der Kasse: Invalidenpension vom fünften Dienstjahr an mit 20 % der Besoldung, ansteigend bis auf 60 % im vierzigsten Dienstjahr. Witwenpension: 30 % der jeweiligen Invalidenpension. Waisenpension: 6 % jedes Kind, Maximum 30 % der Invalidenpension. Der Barwert der zukünftigen Invalidenpension für Lehrer und Lehrerinnen beträgt (unter Zugrundelegung der Behm-Zimmermannschen Tabellen): Fr. 2,742,755.15, der Barwert der künftigen Witwen- und Waisenpension Fr. 644,754.79 (23,5 % der Invalidenpensionen). Als technischer Zinsfuss wurden $3\frac{3}{4}$ % gewählt, ein ungewöhnlich hoher Ansatz, der jedenfalls eine gute Vorsicht in den übrigen Rechnungsgrundlagen rechtfertigt. Es ergibt sich für das Projekt A eine Totalbelastung von Fr. 3,387,509.94. Bei

einem Total der anrechenbaren Besoldungen (Maximum 4000 Fr.) von 1,929.845 Fr. ergibt sich der Barwert eines Mitgliederbeitrages von 1 % dieser anrechenbaren Besoldung, mit Fr. 241,241.44. Es müsste also ein Mitgliederbeitrag von 14 % der Besoldung aufgebracht werden, um dieses Projekt zur Durchführung zu bringen. Dieser ausserordentlich hohe Beitrag macht das Projekt unmöglich. Bei einem Mitgliederbeitrag von 10 % würde die Kasse ihre Wirksamkeit mit einem Defizit von Fr. 878,603.29 beginnen.

Die enorme Belastung, die dieses Projekt aufweist, rührt nicht etwa von der Höhe der Leistungen der Kasse her; diese sind vielmehr ganz ungewöhnlich niedrige. Die bernische Lehrerversicherungskasse (für die Primarlehrer) beginnt nämlich mit einer Invalidenpension von 30 % der Besoldung ohne jede Karenzzeit und hört nach 30 Dienstjahren mit 60 % auf. Die Witwe erhält 50 %, die Kinder je 10 %, im Maximum ebenfalls 50 % der Invalidenpension. Nach 20 Dienstjahren erhält also ein Primarlehrer mit 3000 Fr. Besoldung 50 % = 1500 Fr. Pension, die Witwe 750 Fr., mehrere Kinder ebenfalls bis 750 Fr. Ein Mittellehrer dagegen mit 4000 Fr. Besoldung würde nach Projekt A nach 20 Dienstjahren nur 35 % = 1400 Fr. Pension, seine Witwe 30 % dieser Summe = 420 Fr., die Kinder je 84 Fr. — Maximum ebenfalls 420 Fr. — erhalten. Die grosse Belastung rührt also keineswegs von den Leistungen der Kasse her. Ihre Ursache ist vielmehr darin zu suchen, dass die Lehrer aller Altersgruppen der Kasse mit der vollen Zahl ihrer Dienstjahre beitreten. Das wäre an und für sich durchaus gerechtfertigt, denn die ältern Lehrer haben ja jetzt schon ein Anrecht und Aussicht auf eine Pension von ca. 50 % ihrer Besoldung, auf eine Pension also, die bei 35 Dienstjahren, (unter Umständen schon nach 20), diejenige der Kasse voll erreicht und die hinter der maximalen Pension der Kasse nur um wenig zurückbleibt. Und auf diese Pension von 50 % haben sie ein Anrecht, ohne einen Rappen daran beizusteuern, denn der Staat zahlt sie ihnen aus gemäss § 4 des Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule, welcher lautet: „Lehrer und Lehrerinnen, welche wenigstens 20 Jahre an öffentlichen Schulen des Kantons, wovon 10 Jahre an bernischen Mittelschulen, gewirkt haben, werden, wenn sie wegen Alters oder anderer unverschuldeter Ursachen von ihren Stellen zurücktreten müssen, vom Staate mit einem Ruhegehalt versehen, der jedoch die Hälfte ihrer normalen Besoldung nicht übersteigen darf. Ausnahmsweise können in Notfällen Lehrer und Lehrerinnen, die sich durch ihre Dienstleistungen ausgezeichnet haben, schon vorher pensioniert werden, wobei jedoch der Ruhegehalt höchstens $\frac{1}{3}$ der Besoldung betragen soll.“

Es wäre eine grosse Entlastung des Staates, wenn wir das, was er bisher an Pensionen leistete, künftig einer Kasse überbinden wollten, deren Fonds wohl mindestens zur Hälfte von den Mitgliedern gesammelt werden müssten. Eine Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse leistet verhältnismässig wenig mehr, als was bisher der Staat geleistet hat, nämlich bloss $\frac{1}{6}$ der Invalidenpensionen und die volle Witwen- und Waisenpension. Mit den Belastungssummen, die oben mitgeteilt worden sind, verglichen, ergibt dies einen Barwert der von den Mitgliedern zu bestreitenden Invalidenpension von Fr. 457,125.86, dazu der Barwert der Witwen- und Waisenpensionen mit Fr. 644,754.79, ergibt eine Totalbelastung durch die Mitglieder von Fr. 1,101,880.65.

Diesen Teil der Belastung würden die Mitglieder mit einem Mitgliederbeitrag von zirka 4,5 % der anrechenbaren Besoldung decken können. Für die andern Faktoren der Belastung, d. h. für einen Barwert der künftigen Invalidenpensionen von Fr. 2285629.29 hätte der Staat aufzukommen. Es sind dies zirka 10 % der anrechenbaren Besoldung. Der Staat würde damit nicht mehr leisten, als was er bisher getan hat. Ob er das aber tun wird? 10 % der anrechenbaren Besoldungen ergibt einen Beitrag von jährlich 170319 Fr. Wird der Staat diese Summe leisten wollen? Leistet er sie nicht, so macht er mit der Kasse ein gutes Geschäft. Hr. Dr. A Renfer hat übrigens berechnet, dass der Staat, der heute bloss zirka 57000 Fr. an Pensionen für Mittellehrer ausbezahlt, bei der anhaltenden Zunahme der Lehrer und der Besoldungen in zirka 35 Jahren 180000—200000 Fr. auf Grund des bisherigen Pensionsmodus

auszurichten hätte, eine Summe, die die durch obige Berechnung gewonnene Zahl noch übersteigt.

Die Frage des Staatsbeitrages ist von so grosser Tragweite und von solcher Wichtigkeit, dass sie die allergründlichsten Erwägungen rechtfertigt. Wir müssen daher auch hier noch weiter davon sprechen. Es ist klar, dass der Staat sich nicht mit einem Beitrag von zirka 10 % der anrechenbaren Besoldungen an der Kasse beteiligen und dass er bei der auf Jahre hinaus gespannten Finanzlage sich in absehbarer Zeit nicht zu einem jährlichen Beitrag von 170000 Fr. verpflichten wird. Den Mitgliedern ist aber ein grösserer Beitrag als der von 4—5 % auch nicht zuzumuten; das Projekt A ist daher als undurchführbar zu betrachten.

Die beiden Projekte B und C gehen von den nämlichen Voraussetzungen und denselben Leistungen der Kasse aus, schliessen aber im einen Fall die 50- und mehrjährigen (Projekt B) und im andern Fall die 40- und mehrjährigen Lehrer und Lehrerinnen (Projekt C) aus. Beim zweiten Projekt (B) ergibt sich eine Totalbelastung von Fr. 2092359.73. Auch hieran hätte der Staat im Verhältnis zu seinen bisherigen Leistungen $\frac{5}{6}$ der künftigen Invalidenpensionen (für diese Gruppe Fr. 1621113.50) zu tragen, was Fr. 1350927.90 (Barwert) ausmacht. Das entspricht einer Minimalleistung des Staates von 6,5 % der anrechenbaren Besoldungen, während die Mitglieder ($\frac{1}{6}$ der Invalidenpensionen und die volle Witwen- und Waisenpension) 3,5 % aufzubringen hätten. Da die anrechenbare Besoldung der 20- bis 49-jährigen Lehrer 1425040 Fr. beträgt, hätte also der Staat im Minimum 92628 Fr., die Mitglieder 49876 Fr. zu übernehmen.

Das Projekt C gestaltet die Sachlage nochmals günstiger, indem es die 40- und mehrjährigen von der Mitgliedschaft ausschliesst. Hier ergibt sich eine Totalbelastung von Fr. 1399314.97. Die künftigen Invalidenpensionen machen Fr. 1070744.17 aus. Der Barwert eines Mitgliederbeitrages von 1 % der Besoldung beträgt Fr. 163997.03. Der Minimalbeitrag des Staates wäre also hier 5,45 % der anrechenbaren Besoldung (1046120 Fr.), also Fr. 57013.54. Die Mitglieder hätten zirka 3 % der anrechenbaren Besoldung zu bezahlen.

Das ist für den Staat sowohl, wie für die Mitglieder, eher diskutierbar, trotzdem sich der Staat nicht günstiger stellt, als bei Projekt A. Der Unterschied ist bloss der, dass bei Projekt C der Staat alle Lehrer über 40 Jahre wie bisher zu pensionieren hat, während bei Projekt A die Kasse diese Verpflichtung übernimmt. Wird Projekt C gewählt, so sind die ältern Lehrer natürlich nicht von jedem Pensionsanspruch ausgeschlossen; sie hätten nur, wie bisher, keinen Anspruch auf Witwen- und Waisenpensionen.

Zu vergessen ist aber nicht, dass die Leistungen der Kasse bei all diesen Projekten A, B und C relativ und absolut kleinere sind, als diejenigen der Primarlehrer-Versicherungskasse.

Es erscheint uns aus diesem Grunde das Projekt D das annehmbarste zu sein, wenn unbedingt eine Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse gegründet werden soll. Dieses Projekt beginnt ohne Karenzzeit mit einer Pensionsberechtigung von 25 % der Besoldung im ersten Dienstjahr und steigt bis zu 65 % nach 40 Dienstjahren. Es schliesst wie das Projekt C alle Lehrkräfte über 40 Jahre aus. Die Witwenpension beträgt 50 % der Invalidenpension; die Kinder erhalten je 10 %, im Maximum ebenfalls 50 % (wie bei der Primarlehrer-Versicherungskasse). Das Maximum der anrechenbaren Besoldung beträgt 4000 Fr.

Der Barwert der künftigen Invalidenpensionen beträgt hier Fr. 1360564.34. Der Barwert der Mitgliederbeiträge von 1 % der anrechenbaren Besoldung: Fr. 163997.03. Bei gleicher Berechnung, wie in den vorerwähnten Fällen, hätte der Staat an die Durchschnittsprämie von 12,18 % der Besoldung zirka 7 % als Minimum zu leisten, d. h. pro 1908 (Datum der Berechnung) die Summe von Fr. 73228.40, die Mitglieder dagegen hätten 5,2 % der Besoldungen als Prämien einzubezahlen. Auch hier hätte der Staat für die Lehrkräfte über 40 Jahre wie bisher zu sorgen.

Das Projekt D ist aber nur dann realisierbar, wenn der Staat die oben ausgerechneten 7 % als Minimalbeitrag übernimmt. Es ist davon die Rede gewesen, dass die Gemeinden einen Teil zu übernehmen hätten, etwa in der Weise: Staat 4 %, Gemeinden 4 %, Mitglieder 4 %. Bei einer derartigen

Verteilung würde der Staat auf Kosten der Gemeinden entlastet; denn der Staat hat im Verhältnis seiner bisherigen Leistungen 70/o zu übernehmen. Ob der Staat dies tun würde, ist allerdings fraglich. Wir dürfen nicht vergessen, dass nicht die Mitglieder der Kasse den Staatsbeitrag fixieren, sondern der Grosse Rat auf Antrag des Regierungsrates. Die Gemeinden ihrerseits aber werden lange nicht alle, namentlich im Anfang nicht, freiwillig einen namhaften Beitrag an die Kasse leisten, und ein Gesetz, das ihnen eine derartige Verpflichtung auferlegen möchte, könnte leicht hieran scheitern.

Geben wir den Spatz, den wir in den Händen haben, für einen — Sperling auf dem Dache — es ist nicht einmal eine Taube — preis? Zugegeben, der § 4 des Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule bildet nicht das Ideal einer Altersversorgung, namentlich deshalb nicht, weil der Regierungsrat je nach den *Leistungen*, dem Dienstalter, den *Vermögensverhältnissen* über die Berechtigung zum Ruhegehalt entscheidet. Aber es ist doch Tatsache, dass bisher durchschnittlich wenigstens 45/o der jeweiligen Besoldung ausbezahlt worden sind. Die durchschnittliche Invaliditätspension der Kasse ginge zweifellos nicht über 55/o hinaus. In der anbrechenden Revisionskampagne ist es leichter, dem § 4 eine uns besser zusagende Form zu geben, als den Staat einer zu gründenden Alterskasse gegenüber zu den unbedingt erforderlichen hohen Beiträgen zu verpflichten. Der Staat wird nicht rückwärts revidieren; das würde ja aller Gerechtigkeit dem ganzen Lehrerstand gegenüber Hohn sprechen und den Tendenzen anderer Kantone und Staaten zuwiderlaufen. Gewaltig rückwärts revidiert würde er aber, wenn der Staat an eine zu gründende Kasse nur einen verhältnismässig geringfügigen fixen Beitrag (vielleicht 50 000 Fr.) ausrichten wollte, um sich jeder weiteren Verpflichtung den zu Pensionierenden gegenüber zu entziehen.

Es scheint daher zweckmässig zu sein, das Hauptaugenmerk auf die Gründung einer reinen Witwen- und Waisenkasse zu richten und durch Aufbringung genügenden Materials für eine loyale Revision des § 4 Vorsorge zu treffen. Die versicherungstechnische Kommission hat auch für das Projekt einer Witwen- und Waisenkasse Berechnungen aufgestellt und zwar unter folgenden Voraussetzungen: Pension der Witwe 1000 Fr., erstes Kind 400 Fr., zweites Kind 400 Fr., Maximum der Kinderpension 1000 Fr.; technischer Zinsfuss 3 1/2/o, Sterbetafel: Assurés français. Die Durchschnittsprämie würde nach diesen Voraussetzungen 289 Fr. betragen. Dieser Betrag ist zu hoch; doch könnte das Projekt so geändert werden (durch Ausschluss der älteren Mitglieder, durch Herabsetzung der Pensionsansätze), dass die Beiträge auf ein erträgliches Mass reduziert werden könnten.

ch.

Aus dem Kanton St. Gallen.

© Im Kanton St. Gallen will von konservativer Seite ein neuer „Seminarsturm“ angefacht werden. Als äussere Veranlassung werden die von Hrn. Prof. Dr. Messmer herausgegebenen „Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik“ genannt. Die politische Situation scheint hiezu günstig. Das Signal zum Kampfe ging vom Organ der katholischen Schulmänner aus, in dem sich P. Koch mit den Ansichten des Buches auseinandersetzte. Vom gleichen Geiste getragen war dann eine in der „Ostschweiz“ erschienene Artikelserie unter dem zum Aufsehen mahnenden Titel: „Volk, weisst du's?“ Von der „Ostschweiz“ aus pflanzte sich der Kampf in die Bezirkspresse fort. Hr. Dr. Messmer erwiderte in ruhiger, aber entschiedener Weise im „Tagblatt“ und hat mit dieser Kampfweise bei allen objektiv Denkenden bessern und nachhaltigeren Eindruck erweckt als seine Gegner. Die freisinnige Presse verhält sich bis jetzt zu dieser Kontroverse merkwürdig ruhig; sie will offenbar den weitem Verlauf der Dinge abwarten, bis sie aktiv eingreifen wird. Wir wollen es ebenso halten. Wenn man es aber wagen sollte, einen Seminarlehrer die freie Forschung zu verbieten oder ihn deswegen von einem Posten, den er mit Geschick und grosser Sachkenntnis bekleidet, zu entfernen, wird man uns, und wahrscheinlich die ganze liberale Presse zum Kampfe

bereit finden. Im Unterrichte am Seminar mag eine billige Rücksichtnahme auf die religiösen Anschauungen der Seminaristen genommen werden, wie das auch von der Lehrerschaft an den bürgerlichen Schulen verlangt wird. Einem Lehrer aber in seiner literarischen Tätigkeit auf wissenschaftlichem Gebiete Schranken auferlegen zu wollen, ist ein Unterfangen, das zu schärfstem Proteste herausfordern müsste. Zu einem solchen Vorgehen ist der Kanton St. Gallen noch nicht reif. Im Gegenteil: von allen fortschrittlich Gesinnten kann nur begrüsst werden, dass ein Seminarlehrer neben seinen Berufspflichten auch noch der Förderung der Wissenschaft lebt. Ein von konservativer Seite heraufbeschworener „Kulturkampf“ dürfte dem Freisinn im Kanton St. Gallen mehr Nutzen als Schaden bringen: manchem Unentschiedenen würden dabei die Augen geöffnet, wohin gesteuert werden will. Im Interesse einer geistlichen Entwicklung des Seminars würden wir aber einen solchen Kampf bedauern. Hoffentlich werden sich die Wogen bald wieder glätten.

Von Unstimmigkeiten im Lehrerseminar erzählte der Bericht der staatswissenschaftlichen Kommission (Berichtersteller: Hr. Schulratspräsident Dr. Reichenbach), die den Erziehungsrat auffordert, mit aller Energie und Strenge einzuschreiten, da ein weiteres *laissez faire*, *laissez aller* schlimme Konsequenzen nach sich ziehen müsste. Der Bericht regt die weitem die Gründung einer Pensionskasse für Seminarlehrer oder Anschluss an eine andere Kasse an. Wie die Pensionierung jetzt geschehe, gleiche sie mehr einem Almosen als einem nach langjährigen und guten Diensten berechtigten Anspruch. Zu der Frage der Freizügigkeit der Lehrer im deutschen Sprachgebiete bemerkt der Bericht: Der Erziehungsrat habe mit Recht gefunden, dass es in erster Linie Sache der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren sei, hierüber zu beraten. „Wie wäre es, wenn zu diesem sehr zeitgemässen Postulate unsere Erziehungsdirektion die Initiative ergriffe?“ In der letzten Grossratssession sprach sich der Erziehungschef, Hr. Dr. Kaiser, gegen die Freizügigkeit aus, „indem die Vaterlandskunde für ausserkantonale Lehrer doch Schwierigkeiten bereiten könnte“ (ein armseliges Argument. D. Red.). Hr. Erziehungsrat Biroll unterstützte den Standpunkt des Erziehungschefs mit dem Hinweis, dass die Eingabe des S. L. V. einen Unterschied zwischen Seminarien verschiedener Richtungen zugunsten der Freisinnigen machen wolle, eine Unterscheidung, die man sich nicht gefallen lassen könne (die niemand in der Eingabe finden wird. D. Red.). Hr. Dr. Reichenbach trat dieser Argumentation entgegen und erwiderte, dass im Protokoll des Erziehungsrates von dieser Begründung nichts zu lesen sei.

Auf ein Krebsübel, die heillose Zersplitterung des st. gallischen Schulwesens, kommt der Bericht in folgender Weise zu sprechen, indem er sagt: „Dieses Übel kann nur gehoben werden, wenn im Sinne der Verfassung von 1890 einmal ernstlich an die Verschmelzungsfrage herantreten wird; wir erwarten in dieser Beziehung vom neuen Erziehungsgesetz eine wesentliche Förderung. Keine Angst, meine Herren! Obwohl Schreiber dieser Zeilen ein warmer Anhänger der konfessionslosen Schule ist, und aus seiner langjährigen Amtstätigkeit weiss, dass dieselbe, richtig geführt, allen Anschauungen gerecht wird und sich die Bekenner aller Konfessionen in derselben wohl fühlen können und wohl fühlen, ist derselbe weit entfernt, hier konfessionelle oder kulturkämpferische Streitfragen aufwerfen zu wollen. Wir stehen auch in dieser Beziehung voll und ganz auf dem Standpunkte des Berichterstellers von 1904 (Nationalrat Dr. Forrer), dessen Programm für die Revision des Erziehungsgesetzes auch in diesem heiklen Punkte die Zustimmung aller Parteien und Konfessionen gefunden hatte, als er sich dahin ausdrückte: „Wir sind nicht für eine Revision unter dem Kampfrufe: hie bürgerliche, hie konfessionelle Schule, sondern glauben, dass das durchschlagende Kriterium einer richtigen Organisation unter Berücksichtigung der heute im Kanton St. Gallen bestehenden tatsächlichen Verhältnisse einzig und allein die *Leistungsfähigkeit der Schule* sein kann und darf.“ Der Kanton zählt in seinen 93 politischen Gemeinden 207 Schulgemeinden. Welch eine masslose Vergeudung von administrativer, pädagogischer und finanzieller Kraft das bedeutet, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden. Zur Illustration dieser Zersplitterung gestatten wir uns, aus dem

regierungsärztlichen Amtsberichte pro 1908 folgende klassische Beispiele anzuführen: „Die kleine Winterhalbjahrschule St. Margrethenberg fand im Berichtsjahre einen Verweser, so dass die Schüler nicht mehr, wie im Vorjahre, die weit entfernte Dorfschule Pfäfers zu besuchen hatten“, und „Freienbach musste seine Winterhalbjahrschule in Ermangelung jeglicher Lehrkraft längere Zeit unterbrechen“; oder aber: Kath. Hemberg bezahlt 64 Rp., kath. Lüdingen, Eichberg, evangel. Mogelsberg je 65 Rp., kath. Balgach, evangel. Diepoldsau, Weisstannen und kath. Stein je 70 Rp., Hochsteig und Rossreute sogar 80 Rp. von 100 Fr. Steuerkapital!“

Um in der Frage der *Revision des Erziehungsgesetzes* rascher vorwärts zu kommen, hat die staatswirtschaftliche Kommission die Anregung gemacht, es möchte eine Subkommission mit der Ausarbeitung der Gesetzesvorlage betraut werden. Diese Anregung soll nicht als Misstrauensvotum gegen Hr. Dr. Kaiser, sondern als Mittel, ihn zu entlasten, aufgefasst werden. Mit Recht machte Hr. Dr. Reichenbach darauf aufmerksam, dass für das Regulativ für Subventionierung von Schulhausbauten sonderbarerweise nur das Steuerkapital, nicht aber der Steueransatz massgebend sei. Man hat früher schon im Schoosse des Erziehungsrates auf die Ungerechtigkeit dieses Systems aufmerksam gemacht, freilich ohne Erfolg. Einen lehrerfreundlichen Abschluss fand die letzte Grossratssession durch die Annahme der Motion von Hr. Dekan Steger, Rheineck, betr. die *Erhöhung der Primarlehrergehälte*. Es steht wohl ausser allem Zweifel, dass die dringend gebotene Erhöhung der Primarlehrergehälte nicht hinausgeschoben werden kann bis zur endlichen Vollendung des neuen Erziehungsgesetzes. Hr. Dr. Kaiser sagte denn auch eine sofortige Prüfung der Frage zu, und wir hoffen zuversichtlich, dass die projektierte Gehaltserhöhung innert Jahresfrist zur Tatsache werde. Wir hätten es sehr begrüsst, wenn die Stegersche Motion noch mehr liberale Mitunterzeichner aufzuweisen gehabt hätte, zweifeln jedoch nicht daran, dass die liberale Partei geschlossen für die Gehaltserhöhung eintreten wird. Die von Hr. Redaktor Weber eingereichte Motion über Einführung von Jugendgerichtshöfen wird erst in der nächsten Grossratssession zur Behandlung kommen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Herrn Dr. M. Rickli, seit 1896 Konservator der botanischen Sammlung und Privatdozent für Botanik am eidg. Polytechnikum (früher Lehrer am Seminar Unterstrass) hat der Bundesrat in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste und der dem Polytechnikum geleisteten Dienste den Titel eines Professors verliehen. — Hr. Professor Dr. R. Lorenz tritt auf Ende März von seiner Lehrstelle (Elektrochemie und physikalische Chemie) am Polytechnikum zurück.

— Die Hochschule Zürich zählt diesen Winter 1474 Studierende (Theologie 29, Rechtswissenschaft 289, Medizin 471, Zahnärzte 34, Veterinäre 41, Philosophie I 260, II 350) und 401 Auditoren, d. i. ein Gesamtbesuch von 1875 Personen. Hr. Prof. Dr. E. Schmid (Mathematik) folgt einem Ruf nach Erlangen.

Bern. Lehrergesangsverein Bern. Der Tag der Feuertaupe des jungen Vereins rückt heran. Am 16. Januar wird von unserem bisherigen Arbeiten in der Stille Rechenschaft verlangt. Das Konzertprogramm ist nicht leicht. Es weist eine Anzahl schöner a cappella Chöre auf, wie die zwei sechsstimmigen gemischten Chöre von Brahms: „Verlorene Jugend“ und „Nachtwache“. Dazu hübsche Volkslieder von Max Reger und Brahms, sowie Frauenchöre von Hans Huber und den Männerchor Curtis „Hoch empor“. Die Hauptnummer: „Der Feuerreiter“ von Hugo Wolf für gemischten Chor und Orchester hat uns viel Zeit und Mühe gekostet. Er wird seine Wirkung nicht verfehlen. Ein Tonwerk von dieser Originalität gut einstudiert, muss Sänger und Hörer in gleichem Masse befriedigen. Leider kann der Verein nicht gleich seine sämtlichen Sänger und Sängerinnen auf den Plan bringen. Berufsgeschäfte usw. haben gegen 40 unserer Aktiven veranlasst, sich für das erste Konzert dispensieren zu lassen. Immerhin werden über 230 Personen in den

gemischten Chören, etwa 130 im Männerchor (einige Herren singen nur den Männerchor mit) und wohl 140 Damen in den Frauenchören mitsingen. Für den Anfang soll uns diese Zahl auch genügen; wir hoffen, den grossen Kasinosaal mit einer abgerundeten Tonmasse ausfüllen zu können. Endlich erwähnen wir mit Vergnügen, dass es dem Vorstand gelungen ist, eine unserer besten einheimischen Kräfte, Hr. Adolf Schütz, einen Schüler des Bassisten Professor Meschaerts zur Mitwirkung zu gewinnen. Er wird unser Programm mit einigen seiner besten Lieder bereichern. Als Orchester wirken 50 Mann des bernischen Stadtorchesters mit. Das Konzert wird eingeleitet durch einen Orgelvortrag unseres Dirigenten, Hr. R. Steiner, eines Meisters auf diesem Instrument. Der neue Verein hat weder Mühe, noch Opfer gescheut, um gleich bei seinem ersten Auftreten dem Publikum etwas Rechtes zu bieten. Er erwartet deshalb auch, dass das konzertfreundliche Publikum ihn durch regen Konzertbesuch unterstützen werde, damit es ihm möglich wird, auch in Zukunft mit grösseren Darbietungen vor die Öffentlichkeit zu treten. Wir appellieren an die Passiven und die sämtlichen Vertreter der Lehrerschaft von nah und fern, und ersuchen sie schon jetzt freundlich, den 16. Januar für den Lehrergesangsverein Bern zu reservieren. Das Konzert ist so angesetzt, dass der Besuch auch entfernteren Teilnehmern ohne zu viel Zeitverlust möglich sein wird. (Beginn punkt 4 1/2 Uhr, Schluss 6 Uhr.) Über Preise und Vorverkauf der Billette Näheres in nächster Nummer.

— *Pestalozzifeier.* Die Durchführung der Pestalozzifeier ist der Lehrerschaft des Schulkreises Länggasse übertragen worden. Die Feier ist festgesetzt auf den 15. und 16. Januar nächsthin. Wie bisher, wird Samstags der erste Teil abgewickelt (Vortrag des Hr. Dr. Schrag, Sekundarschulinspektor). Der gemütliche Akt ist auf Sonntagabend verschoben worden; er findet statt im Anschluss an das Konzert des Lehrergesangsvereins. Die aus der Länggasse sind eifrig bemüht, das Programm hübsch und angenehm zu gestalten, so dass schon jetzt auf einen starken Besuch aus allen Lagern der Lehrerschaft gerechnet werden darf. Der prächtige Kasinosaal wird es vermöge seiner Grösse erlauben, dass auswärtige Konzertbesucher sich noch ein Plätzchen erobern können. Daher hoffen wir, eine grosse Festversammlung von Pestalozzi's Jüngern und ihnen Nahestehenden im Kasino versammelt zu finden.

— Im Voranschlag für das Jahr 1910 wurden für unsere Stadt nur drei neue Primarklassen in Aussicht genommen, was nach allgemeinem Urteil für die gegenwärtige Wachstumsperiode Berns als viel zu wenig erschien. Glücklicherweise hat sich der Gemeinderat eines bessern besonnen, indem er dem Stadtrat vorschlug, fünf neue Stellen zu kreieren, und schliesslich fand letzterer für notwendig, noch eine sechste beizufügen, was nun für die nächste Zukunft ziemlich genügen möchte, wenn man sich über die Zahl der Neueintretenden nicht täuscht. — Für die 6. Klasse haben sich besonders gewehrt die HH. Stadträte Egenter, Geiger und Schmid, und sie brachten durch ihre überzeugenden Voten ein Mehr von 38 gegen 16 Stimmen zustande. — Für das Schuljahr 1910/11 werden neu errichtet zu den Mittelschulen: 1. *Knabensekundarschule*: 2 Klassen; 3. *Mädchensekundarschule*: 3 Klassen; 3. *Progymnasium*: eine Klasse; an den Primarschulen im ganzen 6 mit Lehrern zu besetzende Stellen, nämlich: 1. *Brunnmattschule*: 2 Klassen; 2. *Breitenrainschule*: 2 Klassen; 3. *Sulgenbachschule*: 1 Klasse; 4. *Länggasschule*: 1 Klasse. In der ganzen Stadt total zwölf Klassen.

— Die Kollegen zu Stadt und Land, besonders im Kanton Bern, seien aufmerksam gemacht auf das interessante *Neujahrsblatt der Lit. Gesellschaft Bern 1910*, worin Dr. H. Stickelberger den *Volksdichter G. J. Kuhn* als Menschen und Dichter würdigt. Kuhn, ein Aristokrat wie Gotthelf, aber auch wie jener ein echter Mann des Volkes und ein Charakter, hat gleichzeitig mit Hebel und auf ebenbürtige Weise volkstümlichem Empfinden in unverfälschter Mundart Ausdruck verliehen, und ihm sind nicht bloss die bekannten „der Ustig wott cho“ und „o Blüemli my“, sondern noch manch andere schöne Lieder gelungen, die der Vergessenheit entrissen zu werden verdienten.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Nachfolgenden neu errichteten Mädchen-Fortbildungsschulen wird die Genehmigung

erteilt: Rütli-Hinwil (Einführung eines Kurses für Lehrtöchter im Anschluss an die bereits bestehende Mädchen-Fortbildungsschule), Opfikon, Niederweningen, Otelfingen. — Für die Schüler der abtretenden ersten Klasse des Lehrerseminars Küsnacht wird in der zweiten Hälfte des Monats April 1910 unmittelbar vor Schulbeginn ein fakultativer Handarbeitskurs von der Dauer von zwei Wochen eingerichtet. Die Kursleitung wird Ed. Oertli, Primarlehrer in Zürich V, übertragen. — 100 Schüler des Technikums in Winterthur erhalten für das Wintersemester 1909/10 Stipendien beziehungsweise Freiplätze von total 5602 Fr. — Der geographisch-ethnographischen Gesellschaft Zürich wird für das Jahr 1908/09 ein Staatsbeitrag von 500 Fr. verabreicht. — Die Sekundarschulpflegen und die Bezirksschulpflegen sowie die Lehrerschaft der Sekundarschule werden eingeladen dem Unterricht in den fakultativen Fremdsprachen der III. Klasse der Sekundarschule alle Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere im Sinne von § 63 der Verordnung betreffend die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen (vom 31. Juli 1906) nicht solche Schüler zu diesem Unterricht zuzulassen, die nicht über die erforderliche Befähigung sich ausweisen.

— Die Erziehungsdirektion teilt mit, dass es ihr entgegen den getroffenen Dispositionen zu ihrem lebhaften Bedauern unmöglich geworden ist, die vom Kantonsrat gesprochenen Teuerungszulagen für das Schuljahr 1909/10 noch im Monat Dezember 1909 auszurichten, da von einer ganzen Reihe von Gemeinden die bis spätestens 10. Dezember geforderten Angaben über den Betrag der Lehrerbesoldung auch trotz einer am 20. Dezember erfolgten besondern Aufforderung nicht rechtzeitig erhältlich gemacht werden konnten.

— Das Schulkapitel Zürich hatte am 14. Dezember von 2 $\frac{1}{4}$ bis gegen 7 Uhr eine belebte Fortsetzung seiner vierten Versammlung. Der Mathematikunterricht in der Sekundarschule war das Thema. Die Diskussion griff weiter, denn die Anschlussfrage bildete den Hintergrund. Frisch und frank, wie immer, ging zunächst Hr. M. Kollbrunner, Zürich II, ins Zeug. Er freut sich, dass Hr. Dr. Brandenberger für den Anschluss der Industrieschule an die zweite Klasse der Sekundarschule ist. Es liegt im Willen des Volkes, die Schüler lange beisammen zu halten. Im zwölften Altersjahr ist die Berufswahl nicht zu entscheiden. Das Gymnasium will nicht Vorbereitungsstufe für die Industrieschule sein; das ist die Sekundarschule, wie ein Zirkular des Erziehungsrates ausführt. Er ist ein Freund des Klassenlehrersystems und verteidigt den Geometrie-Unterricht der Sekundarschule. Manches hat sich hier geändert; auch an den Mittelschulen und am Seminar wird gefehlt. Hier ist der Lehrplan überladen (z. B. darstellende Geometrie); das Seminar hat nicht mit der Kantonsschule auf die Maturität zu wetteifern. Zur Aufnahme in die Sekundarschule mag man etwas mehr fordern, da jetzt die siebente und achte Klasse da ist. Formell verlangt allerdings das Polytechnikum den Anschluss der Industrieschule an die Primarschule; aber es ist mit ihren Leistungen zufrieden. Hr. Kollbrunner wünscht, dass die Kapitel der Geometrie festgesetzt werden, die unbedingt zu verlangen sind, und dass bei den Aufnahmeprüfungen nicht abgekürzte Operationen verlangt und nicht Aufgaben gestellt werden, die sich nicht in Büchern finden. Hr. Prof. Bützberger findet die gerügten Mängel mehr in der Organisation der Schule; nicht alle gehören in die gleiche Schule. Die bernische Sekundarschule, die an die vierte Primarklasse anschliesst, leistet in ihren fünf Jahren mehr in der Mathematik als die zürcherische. Das Fachlehrersystem brächte bessere Leistungen; der Widerwille dagegen ist nicht recht begreiflich. Für die Sekundarschule als Volksschule mit weiten Toren tritt Hr. Debrunner ein, da viele Berufe deren Besuch voraussetzen. Hr. A. Schneider, Sekundarlehrer, ist für einheitliche Aufnahme-Bedingungen der Sekundarschule. Den Geometrie-Unterricht dieser Schulstufe verteidigt Hr. F. Spörri, während sich Hr. Dr. Scherrer, Küsnacht, gegen den Vorwurf allzu schwerer Aufgabenstellung (Aufnahme ins Seminar) verwahrt. Hr. J. Heusser findet, die Anklagen der Mittelschule gegen die Sekundarschule generalisiere zu viel; eine Standeschule wird diese nie werden, auch wenn sie an die eintretenden Schüler Forderungen stellt, die dem Lehrplan entsprechen. Hr. E. Sulzer erachtet weder eine Kommission noch Ferien-

kurse für die Besserung des Mathematikunterrichts in der Sekundarschule nötig; die obligatorische Fortbildungsschule wird Raum schaffen, um die Forderungen der Mittelschule besser zu berücksichtigen. Dass die obligatorische Fortbildungsschule so schnell komme, ist Hrn. Seidel fraglich; verkehrt sei, dass sich die untere Schule, das Fundament, nach der obern zu richten habe. Etwas mehr Rücksicht aufs praktische Leben wünscht Hr. G. Weber vom Seminarunterricht. Die Notwendigkeit des Eintrittes der Schüler in die erste Klasse der Industrieschule begründet nochmals Hr. Rektor Fiedler. Früher waren $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der Klassenbestände, jetzt $\frac{1}{5}$, in Klasse II neu; das verursachte zeitraubende Repetition; jetzt sind die Verhältnisse besser. Dieses Entgegenkommen ist zu verdanken; die Schüler vom Lande fügen sich leicht an. Mit grosser Mehrheit werden am Ende der Diskussion zwei Anträge angenommen, wonach das Kapitel 1. eine Kommission, welche den bessern Anschluss der Sekundarschule im Fache der Mathematik an die Mittelschule prüfen soll und 2. Ferienkurse für Mathematik an der Hochschule wünscht.

Die Aussprache zwischen den Vertretern der beteiligten Schulstufen, auch wenn sie etwa eine kleine Spitze zeigte, hat ganz gut getan. Wenn sie die Folgerungen aus Fehlern bei Prüfungen vor fremden Leuten und an fremdem Ort noch etwas vorsichtiger und weniger einseitig macht, wird sie noch mehr vermögen.

Frankreich. La chambre des députés a adopté la proposition de loi de M. Betoulle allouant congé payé de deux mois aux institutrices en couches. En voici le texte: Un congé spécial de deux mois avec traitement entier, en dehors du congé pour maladie prévu par le décret du 9 nov. 1853, est accordé aux institutrices moitié avant, moitié après leurs couches. — Les institutrices ne peuvent reprendre leur service qu'après examen et certificat médical constatant qu'elles sont en état de le faire sans dommage pour leur santé; en cas contraire, la prolongation du congé nécessaire leur est accordée aux conditions du congé lui-même, jusqu'à concurrence de deux mois.

Kauft den Kalender des S. L. V.! Er wird euch gute Dienste leisten. Der Verfasser scheut keine Mühe, ihn so zweckmässig als möglich einzurichten. Er hat ein offenes Ohr für alle Wünsche und sucht ihnen zu entsprechen, wo es irgendwie angeht und sie nicht mit andern Wünschen in Widerspruch geraten. Die Hauptsache aber ist die: *Wer den Lehrkalender kauft, leistet damit einen kleinen Beitrag an die Schweizerische Lehrerwaisenfürsorge.* Und es gibt so viele Lehrerwaisen, denen diese Stiftung zum Trost gereicht hat und noch zum Trost gereichen wird. Man bezieht den Kalender bei einem Kollegen in der Nähe, der den Vertrieb in seinem Kreise übernommen hat, oder direkt beim Kassier des S. L. V., Sekundarlehrer Appli in Zürich V. S. W.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: W. Zeh III, Nachtrag zur Kapitelssammlung 1 Fr.; Prof. an der Kantonsschule Aarau 17 Fr.; Lehrerkonferenz des Bezirks Laufenburg 25 Fr.; Lehrerkonferenz des Bezirks Rheinfelden 20 Fr.; Sektionen Kriegstetten und Olten des soloth. Lehrerbundes 94 Fr.; bei Anlass des Kalenderverkaufs: aus dem Kt. Freiburg Fr. 1.60; aus dem Seminar Küsnacht 4 Fr. Total bis 28. Dez. 1909 **Fr. 4454.45.**

Kürunterstützungsfonds.

Vergabungen: von Ed. Erw. Meyer, Verleger, Aarau, aus dem Ertrag der „Päd. Aphorismen“ von Meyer, L., Mühlethal 50 Fr. Total bis 28. Dez. 1909 **Fr. 588.20.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke Zürich V, 28. Dezember 1909. Der Quästor: *Hch. Aepli.*

Witikonstr. 92.

Festgaben: Abonnements auf die Schweiz 14 Fr., auf das Schwyzerhüsli 4 Fr., den häuslichen Herd 2 Fr., beim Quästor.

Sekundarschulen, Fortbildungs- und Gewerbeschulen werden

**Zeichnenmaterialien
und Zeichnenpapiere**
am vorteilhaftesten beziehen bei

Kaiser & Co., Bern.

Verlangen Sie unsern Katalog und neueste Muster
von Schulzeichnenpapier.

Spezialität: 1057
Farbige billige Schulschneider-Papiere, Marke Anker

* Modelle *

für das **Fachzeichnen** an ge-
werblichen Fortbildungsschulen.

Maurer, Zimmerleute, Bau-
und Möbelschreiner, Schlosser,
Flaschner von 435

**Jos. Kinast, Architekt,
St. Gallen.**

Illustr. Kataloge gratis.

Die Sekundarschule Affeltrangen Kt. Thurgau

sucht auf Ostern 1910 einen neuen Lehrer, da der
jetzige sich weiter auszubilden wünscht. Drei Klassen
zusammen ca. 25 Schüler. Jahresgehalt Fr. 3000.

Anmeldungen mit Zeugnissen und curriculum vitae
nimmt bis 6. Januar 1910 entgegen (E 2075 Z) 1276

Das Präsidium der Sek.-Schulvorsteherschaft:
W. Steger, Pfr.

Sekundarschule Seebach. Offene Lehrstelle.

Unter Vorbehalt der Genehmigung einer dritten Lehr-
stelle durch den Tit. Erziehungsrat wird die Stelle eines
Sekundarlehrers zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 800—1200,
je nach Dienstjahren.

Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnissen sind bis am
20. Januar 1910 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege,
Herrn Pfarrer Winkler, der zur nähern Auskunft gerne
bereit ist, einzusenden. 1278

Seebach, den 21. Dezember 1909.

Die Sekundarschulpflege.

Vakante Primarschule.

Auf 1. Mai 1910 ist die Gesamtschule Schönaus-
Urnäsch neu zu besetzen. Schülerzahl ca. 40.

Die Besoldung beträgt 1800 Fr., dazu freie Wohnung,
70 Fr. Holzgeld und die Hälfte des jährlichen Beitrages
an die Pensionskasse. Fortbildungsschule und Turnunter-
richt werden besonders entschädigt.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit
den nötigen Zeugnissen bis zum 25. Januar 1910 dem
Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Dammann,
einzureichen.

Urnäsch, den 27. Dezember 1909.

(O F 2961) 11

Die Schulkommission.

Kaufen Sie keine Nähmaschine

bevor Sie unsern Katalog ge-
sehen haben. Derselbe wird
Ihnen auf Verlangen gratis
und franko zugesandt. Günstige
Zahlungsbedingungen.

Bregger & Cie., Solothurn 20.

Geschäftsgründung vor 1770.

(O 2535) 1115

Jugend- u. Volksbibliotheken

empfehlen unser reichstes Lager
bester Schriften, meist zu sehr
ermässigten Preisen.

Kataloge gratis. 931

Auswahlsendungen franko.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. A. Geering, Basel.

Schulgummi Helvetia



in Packungen

à 60 Stück

zu Fr. 4. 80

Nachnahme.

Muster gegen

10 Cts. Marke.

(OF 2912) 1271

A. Saurwein, Weinfelden
Techn. Gummiwaren.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Einfach

solid,

billig

Central-

Spuhlen

vor- und

rück-

wärts

nähend

Mailand 1906: Goldene Madaille.

Ablage Basel: Kohlenberg 7.

Bern: Amthausgasse 20.

Luzern: Kramgasse 1.

Winterthur: Metzgasse.

Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter ge-
sucht. Geeignet für Lehrer. 778

A. Jucker, Nachf. von

Jucker - Wegmann

Zürich 960

22 Schifflande 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den

Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.

Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-

prospekt. H. Frisch, Bücherexperte.

Zürich. Z. 68. (OF 186) 65

Gesucht

an gutgehendes, wissenschaftliches Vorbereitungsinstitut,
zwecks Erweiterung ein im Erziehungsfach mit nachweis-
barem Erfolg tätig gewesener,

tüchtiger, fertiger Akademiker
möglichst mathematischer Richtung mit 6—10,000 Fr.
Einlage als

Lehrer und Teilhaber

Nur prima Anmeldungen werden berücksichtigt. Of-
fert unter Chiffre O L 1218 an die Exped. ds. Bl. 1218

Ausschreibung einer Religions-Lehrstelle am kant. Gymnasium in Zürich.

Die Stelle des Religionslehrers am kant. Gymnasium
in Zürich mit 10—12 wöchentlichen Stunden wird hiemit
zur Wiederbesetzung auf Beginn des Schuljahres 1910/11
ausgeschrieben. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Dr.
Bossart. Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beilage
der Zeugnisse über ihre bisherige Tätigkeit im Lehrfache
bis 15. Januar 1910 der Erziehungsdirektion einzureichen.

Zürich, den 27. Dezember 1909.

(O F 2963) 12 **Kanzlei der Erziehungsdirektion.**

Sekundarschule Dielsdorf.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers der Sekun-
darlehrstelle ist dieselbe auf 1. Mai 1910 neu zu besetzen.
Besoldungszulage zugesichert.

Bewerber wollen sich bis 1. Februar 1910 beim Prä-
sidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Posthalter Müller
in Dielsdorf, anmelden, wo auch weitere Auskunft erteilt
wird. 1274

Dielsdorf, den 20. Dezember 1909.

Die Sekundarschulpflege.

Ausschreibung einer Lehrstelle für Handels- fächer an der Kantonalen Handelsschule Zürich.

Auf 15. April 1910 ist eine neu errichtete Lehrstelle
für Handelsfächer an der Kantonalen Handelsschule (Kan-
tonsschul-Abteilung) zu besetzen. Die Bewerber müssen
eine Handelslehrerprüfung bestanden haben oder sich sonst
über einschlägige Studien, längere kaufmännische Praxis
und Erfahrung in der Lehrtätigkeit ausweisen können.
Nähere Auskunft über Besoldung und Obliegenheiten er-
teilt das Rektorat.

Anmeldungen unter Angabe des Bildungsganges und
Beilage von Studien- und Prüfungsausweisen nebst Zeug-
nissen über die bisherige Tätigkeit in der Praxis und im
Lehrfach sind bis 15. Januar 1910 der Direktion des Er-
ziehungswesens des Kantons Zürich schriftlich einzureichen.

Zürich, den 20. Dezember 1909.

(OF 2918) 1272

Die Kanzlei der Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Altstetten bei Zürich ist, vor-
behaltlich der Genehmigung durch Gemeindeversammlung
und Erziehungsrat, auf Beginn des Schuljahres 1910/11
eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 400—1200
je nach Dienstjahren.

Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 20. Ja-
nuar 1910 beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr.
R. Dietrich melden. Der Anmeldung sind zürcherisches
Lehrerpatent und Zeugnisse über bisherige Wirksamkeit
beizulegen.

Altstetten b. Zeh., den 27. Dezember 1909.

Die Primarschulpflege.

Unterschrift :

Kleine Mitteilungen

— **Schulbauten.** Bümplitz, Erstellung eines neuen Schulhauses, Kredit 110,000 Fr. (19. Dez.).

— **Küsnacht** beschloss Einrichtung einer Zentralheizung im Schulhaus und Errichtung einer Klasse für Schwachbegabte.

— Mehr als ein gewöhnlicher Bücherkatalog ist die „Pädagogische Bücherschau“ des Verlages **B. G. Teubner**, Leipzig und Berlin, die den Bucherverzeichnissen des Verlages gut gewählte Abschnitte aus den besten Werken voranstellt und überdies ein **Preis-ausschreiben** für die beste Monographie über die Ausgestaltung der Arbeitsschule enthält, die 6 Bogen nicht überschreiten und bis 10. August 1910 an B. G. Teubner eingeleistet werden soll. Preis 1000 Mk. Preisrichteramt: Prof. Keller, Frankfurt a. M., Dr. Kerscheneiter, München, Dr. E. von Sallwürck, Wetekamp, Berlin, Rissmann, Berlin. Die Bücherschau ist vom Verlag kostenfrei erhältlich.

— **Pfarrer R. Wyss** zu Muri (Bern), Redaktor des „Feierabend“, hat sein Kinderbuch „**Kinderspiegel**“ in 3. Aufl. im Selbstverlag erscheinen lassen (br. 1 Fr., geb. Fr. 1. 60). Unartige Kinder werden darin von ihren Fehlern geheilt; häufig hilft Krankheit mit. Die Illustration ist einheitlich in frischer Federmanier gehalten. Schon in elfter Aufl. erscheint des gleichen Verfassers Büchlein „**Zürcher Uli oder der Wasendoktor**“, das in den jüngsten Auflagen sechs gute Bilder als Zugabe erhalten hat.

— **St. Galler Blätter** berichten, Hr. Erziehungsrat Biroll habe im Grossen Rat bemerkt, die Eingabe des Schweizer Lehrervereins betreffend **Freizügigkeit** wolle einen Unterschied zwischen Seminarien verschied. Richtung zugunsten der freisinnigen machen. Darum hat einer der bestangesehenen Seminardirektoren der kath. Schweiz dem Zentralvorstand unseres Vereins den Dank für seine Bemühungen ausgesprochen?

???

Erbitte mir Angabe von Gemeinden, welche die Schüler gegen Unfall versichert haben. Zum voraus besten Dank. **K. Küller**, Rektor, Baden.

Was du tust tue weise!

Dieser Mahnung sollte jede Hausfrau eingedenk sein. Es genügt nicht, wenn Sie beim Einkauf nur „Malzkaffee“ verlangen. Sie müssen stets ausdrücklich „**Kathreiners Malzkaffee**“ fordern und genau darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiners Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ erhalten. Nur dann sind Sie sicher, einen Malzkaffee zu bekommen, der als gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist. 1128

Schulwandtafeln.

Empfehle den tit. Schulbehörden mein neuestes anerkanntes Verfahren in Schulwandtafeln. Kein Holz, daher kein Verziehen. Bester Ersatz für Naturschiefer. Mit oder ohne Gestell. Leicht verstellbar. Garantie. Man verlange Muster und Preisliste.

Jakob Gyga, Maler,
Herzogenbuchsee.

Frühlicht,

schönste und billigste **Klassenlektüre**. Band I und II **50 Cts.**, Band III (Erzählungen und Verse **schweizerischer Dichter**) **60 Cts.** Reich und künstl. illustriert. „Millionen Hände sollten nach diesen Bändchen greifen!“ („Kunst im Leben des Kindes“, Berlin.) 5

Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.

Dr. phil.

(naturwissenschaftl. Richtung) mit bernischem Gymn. Lehrer-Examen sucht Stelle in Schule oder Familie. Ausser Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Offerten unter Chiffre **O H 1020** an **Orell Füssli-Annoncen Bern**. 1252

1 x 1 Rechen-Rechen-Tabelle
Liefert gerne zur Einsicht **912**
Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

Neutrales Eiseneiweiß (dargestellt von Apotheker **Lobeck** in Herisan) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen **4 Fr. in den Apotheken.** 1001

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

Ovomaltine

Ideales Frühstücks-Getränk

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nerven, Magenleidende, Tuberkulose, alternde Leute etc. **Kein Kochen. Denkbar einfachste Zubereitung**

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1. 75 und 3. 25

Dr. Wander's Malzextrakte

werden seit mehr als 45 Jahren
von den Ärzten verordnet.

In allen Apotheken. 1028

Fabrik diätetischer Präparate
Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

Verlangen Sie per Karte die kostenfreie Zusendung

unserer regelmässig erscheinenden Hefte:

Was haben wir nötig in gesunden u. kranken Tagen?

Zeitschrift zur Aufklärung u. Belehrung über Artikel zur **Kranken-, Gesundheits-, Kinder-, Körper- und Schönheits-Pflege**

herausgegeben vom

Schweiz. Medizinal- und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel — Davos — St. Gallen — Genf — Zürich

Schuler's Goldseife

macht die Wäsche
am schönsten

(O F 1630) 994

Die schönsten Abzüge

632 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der



Verbesserte Schapirograph

Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.

Rudolf Furrer

Münsterhof 13, Zürich.

Gelegenheitskauf! 3 Monate Kredit!



Diese hochfeine
echt silberne
**Remontoir-
Herrenuhr**
mit doppeltem
Goldrand kostet
nur Fr. 20.—
Dieselbe Uhr m.
echt silbernem
Staubdeckel
kostet Fr. 29.—
Diese hochfeine
**Remontoir-
Damenuhr**



kostet in echt Silber
mit doppeltem Gold-
rand nur Fr. 20.—
In echt Gold Fr. 39.—
Diese Uhren sind von
erstklassig. Grossstadt-
uhrmachern genau ab-
gezogen u. gehen auf
die Minute! — 3 Jahre
Garantie.

Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! **Franko-Zusendung, hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis! Keine Nachn., 3 Monate Kredit, auch bei sofort. Barzahlung keinen Rapen billiger! Jedermann kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der Grossfirma **Paul Alfred Goebel, Basel, Dornacherstrasse 274, Postfach Fil. 18. 890****



verschiedener patent. Systeme
stets am Lager. 16
Bitte Preisliste verlangen.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Rorbas ist eine vierte Lehrstelle, Genehmigung derselben durch den Erziehungsrat vorbehalten, auf 1. Mai 1910 definitiv zu besetzen.

Gemeinde-Zulage 500 Fr.

Anmeldungen mit Beilage der Zeugnisse sind bis zum 14. Januar 1910 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Pfarrer A. Zimmermann zu richten, welcher jede wünschbare Auskunft gerne erteilt.

Rorbas, den 27. Dezember 1909.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Töcherschule in Basel ist auf Beginn des Schuljahres 1910/11 eine Lehrstelle an der untern Abteilung (5.—8. Schuljahr) für Gesang, Zeichnen und Schreiben zu besetzen.

Die Besoldung beträgt, bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden, 120—160 Fr. pro Jahresstunde, nebst Alterszulage im Betrage von 400 Fr. nach 10 und 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, sowie von einem ärztlichen Zeugnis, sind dem Unterzeichneten, der zu jeder weitem Auskunft bereit ist, bis zum 15. Januar 1910 einzureichen.

Basel, den 22. Dezember 1909.

K. Merk, Rektor.

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Soeben erschien im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich:

Schweizerischer Sängerkalender

für das Jahr 1910 dritter Jahrgang.

Redaktion: Robert Thomann,

Zentralsekretär des Eidg. Sängervereins.

184 und 96 Seiten, kl. 8° Format

mit dem Porträt des

Professor Gottfried Angerer, Musikdirektor.

Elegant gebunden Preis 2 Fr.

Auskunft über populär-musikalische Fragen aller Art, im besonderen über das schweizerische Sängereleben und seine Organisation, will das Büchlein mit allgemein nützlichen Diensten für das tägliche Leben seines Trägers verbinden.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Das Gordon Bennett-Wettfliegen in Zürich

Erinnerungsbroschüre 92 Seiten, mit 26 Illustrationen, auf ff. Kunst-druckpapier. Die erste Auflage war innert kurzer Zeit abgesetzt. Soeben erschien die 2., nach Angaben des Organisations-Komitees des Schweiz. Aeroklubs berichtigte und erweiterte Auflage, und ist solche zum Preise von Fr. 1.— in allen Buchhandlungen, oder direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich zu beziehen.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Fehraltorf ist auf 1. Mai 1910 die Real-Lehrstelle definitiv zu besetzen. Freie Wohnung und 600 Fr. Gemeindezulage.

Anmeldungen sind bis spätestens den 15. Januar 1910 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Pfarrer Baumgartner, zu richten.

Fehraltorf, den 22. Dezember 1909.

Die Primarschulpflege.

Gesucht

für sofort junger Sekundarlehrer für Mathematik, Physik und Chemie. Bewerber, die des Italienischen mächtig sind, erhalten den Vorzug. Anmeldungen mit Zeugnissen und Photographie an das

Alpine Lyzeum Waldhaus Flims.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die

PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN

Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Waldschulen

von Dr. med. A. Kraft,

Schularzt in Zürich.

28 Seiten, 8°, mit vier Abbildungen.

80 Cts.

Früher erschien von dem gleichen Verfasser:

Die Schulbaracken der Stadt Zürich.

61 Seiten, gr. 8°, mit 17 Abbildungen.

Fr. 1.20.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu verkaufen:

1 Geogr. Lexikon d. Schweiz u. 1 Curti, Geschichte d. Schweiz im XIX. Jahrhdt. Offerten gefl. sub Chiffre O L 6 an die Exp. d. Bl.

Wo

Kinder sind,

sollte Singers hygienischer Zwieback auch nicht fehlen. Ausgezeichnetes Fabrikat von höchstem Nährwert.

Ärztlich vielfach empfohlen und verordnet.

Wo nicht zu finden, direkter Versand durch die

Schweiz. Bretzel- u. Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Wir ersuchen unsere verehrten Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

PHOTO-GRAPH. ARTIKEL Haus.

Versand- Von

Carl Pfann

vormals Krauss & Pfann

ZÜRICH-URANIA

Anerkannt beste Bezugsquelle

Illustr. Katalog gratis

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen:**
Huttwil, Unterschule, 1200, Mittelschule 1300 für Lehrerinnen, 1400 Fr. für Lehrer, Oberschule 1500 Fr. (inkl. Naturalien von ca. 500 Fr. Wert); Sekundarschule 3200 Fr. und zwei Alterszulagen von je 200 Fr. (für Fernerstehende: für die Lehrer der Primarschule ist nur die Gemeindebesoldung gemeint).

— **Vergabungen. Winterthur,** aus einem Trauerhaus u. a. den Ferienkolonien, der Freien Schule je 1000 Fr., der Anstalt Sonnenbühl, Kindergarten Deutweg, Kinder-versorgung, Kleinkindersch., Seminar Unterstrass je 500 Fr. — **Zürich,** für das romanische und englische Seminar der Hochschule aus einem Trauerhause 2000 Fr. — Hr. Prof. Dr. Kocher, Bern, bestimmt den Nobelpreis, der ihm zuteil wurde, zur Hälfte einer Stiftung für dürftige Studierende, zur Hälfte dem Spital vom Roten Kreuz. — Die Universität London erhielt von einem Kaufmann O. Beit die Summe von 4,125,000.

— Zur Tilgung einer Schulhausbauschuld griff man in Buochs zur Lotterie. Die Urner Regierung hat die Bewilligung hiezu abgelehnt. Dass von Sisikon im Lande Uri aus Lotterielockungen für eine Kirche in Wetzikon ausgehen, ohne dass nur gesagt ist, für eine katholische Kirche, lässt man ruhig geschehen. Nicht dass wir die Buochser Lotterie billigten, über die man auch in Nidwalden mehr als erstaunt ist.

— Regelmässig vor der Abonnentenerneuerung geht ein Blatt, das die Exerzitien zu Feldkirch allem voranstellt, darauf aus, die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu denunzieren, diesmal mussten unsere Bemerkungen zum Ferra-Prozess, die vor Monaten erschienen sind, dazu dienen, auf Neujahr vor unserem Blatt zu warnen. Die Absicht ist so niedrig, dass sie uns verbietet, auf die Sache zurückzukommen.

— In Hanau stürzte ein Lehrer auf einer Schultreppe; bleibende Verletzung und Pensionierung war die Folge. Im Schadenersatzprozess hatte die Stadt Arzt, Kur und Gerichtskosten zu zahlen, ausserdem den Unterschied zwischen Pension und Besoldung bis 1911.

Kennen Sie unsere Spezialitäten in Radiergummi und Bleistiften

Ausser einem bestassortierten Lager aller kurrenten Fabrik-Marken haben sich die folgenden Spezial-Sorten überall eingeführt:

- Kaiser-Stifte** Nr. 1—3, pr. Grs.
Fr. 5.40 Dz. Fr. — 50
- Antenen-Stift** Nr. 1—4, pr. Grs.
Fr. 8. — Dz. Fr. — 90
- Selva-Stifte** grün pol., Nr. 1—5, pr. Grs.
Fr. 17.50 Dz. Fr. 1.60
- Velvetin-Stifte** gelb pol., pr. Gr.
Fr. 22.50 Dz. Fr. 2. —
- SELVA Zeichnen-Radier- und Tintengummi** in 6 verschiedenen Härte-Abstufungen.
Schulgummi Marke „Bär“, „Pestalozzi“, „National“, „K. C.“. 1062

Verlangen Sie gef. Offerte und Muster

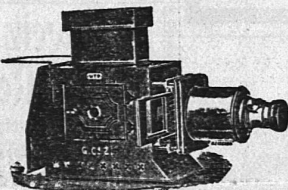
KAISER & Co., BERN

39/41 Marktgasse 39/41

PROJEKTIONS-

Apparate

mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführliche, aufklärende Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder

für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc.

Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut

für Projektionsbilder. Katalog Nr. 15 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

1180 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.



Amerikanische Plantagen-Cigarren

(11 cm lang) 346

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik RORDORF & C^{IE}.

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. — 961

Institut Minerva ZÜRICH

Rasche und gründliche Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität. (Maturität)

OF 680 e

In 4. Auflage ist erschienen:

(OF 2707) 1189

Züricher Führer durch die Knabenhandarbeit

66 farbige Tafeln mit 40 Seiten Text

Lehrgänge in Kartonnage-, Hobelbank-, Eisen-Ton- und Schnitzarbeiten

bearbeitet und herausgegeben vom Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit. Preis Fr. 3. —

Zu beziehen durch:

H. Angst, Haldenbachstrasse 33, Zürich IV.

Urdorf b. Zch.

Offene Lehrstelle.

An hiesiger Primarschule ist eine der beiden Lehrstellen (4—8 Kl.) auf Beginn des Schuljahres 1910/11 neu zu besetzen. Gemeindezulage 400—700 Fr. schöne Wohnung, 1/2 Juch. Pflanzland nebst 225 Fr. in bar.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit, sowie auch Stundenplan gef. bis 15. Januar 1910 an den Präsidenten der Schulpflege, Hrn. Pfr. Gut, der auch gern jede weitere Auskunft erteilt.

Urdorf, den 20. Dezember 1909.

(OF 2925) 1277

Die Schulpflege.

ROLLADEN

ROLLALOUSIEN

WILH. BAUMANN HORGES

JALOUSIELADEN

ROLLSCHUTZWÄNDE

Keller & Co.

Import und Kommission

ZÜRICH

114 Seefeldstrasse 114

besorgen prompt
und billigst
durch erfahrenen
Fachmann

Reparaturen und Neuanschaffung physikalischer Apparate

für Unterrichtszwecke.

1262

Grossen Erfolg

haben die Schulfedern

Kaisers Rosenfeder	10 Gross Fr. 10.50	1 Gross Fr. 1.10
Nationalfeder Nr. 1904 (Fasson Soennecken 111 F)	10 Gross Fr. 10.80	1 Gross Fr. 1.15
Schweizer Schulfeder Nr. 843 (Fasson Württemberger Schulfeder)	10 Gross Fr. 13.40	1 Gross Fr. 1.40

Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende, tadellose Qualität. Langjähriger Erfolg. Muster gratis.

Kaiser & Co., Bern,

Lehrmittelanstalt.

1055

L.&C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Theater - Bühnen



in kompl. Ausführung, sowie einzelne Szenerien, Versatzstücke, Ergänzungen liefern in künstlerischer Vollendung zu billigen Konditionen

1091

Schweiz. Costumes- u. Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser, Basel

Verlangen Sie gef. gratis u. franko Kostenanschläge, Vorlagen u. weitere Offerten. Auf Wunsch Besuch am Platze.

Über unser 50,000 komplette Kostüme f. Herren, Damen u. Kinder umfassendes **Verleih-Institut** gratis u. franko Hauptkatalog mit 250 kolorierten Figurinen und über 1000 Abbildungen.

Grösste Leistungsfähigkeit. Nur prima Referenzen. Kulante Konditionen. — Telegramm-Adresse: Costumkaiser.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

normals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenfälligkeitssanftalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuss-Fonds der Anstalt

am 1. Januar 1909 . . . Fr. 15 887 000.

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig.

Lebensversicherung mit Invaliditätsversicherung: Prämienbefreiung u. eine Rente im Invaliditätsfalle.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1909:

Kapitalversicherungen . . .	Fr. 214 544 000
Versicherte Jahres-Renten . .	2 474 000
Unfallfonds	105 583 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Schererverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die Sie mit der Anstalt abschließen.

Die mechanische Schreinerel

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmielagesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich.

44



TIP-TOP

Neuester u. bester Rasierapparat der Gegenwart.

An Qualität und bedeutend besserer Konstruktion auch den besten Systemen weit überlegen, sowie bedeutend billiger.

Kein Schleifen oder Abziehen der Klinge. Kein Reißen oder Brechen.

Einzig Apparat, der nach der Bartstärke gestellt werden kann. Tadelloses Rasieren, dauernder Schnitt. Unentbehrlich auf Reisen und zu Hause.

Preise: TIP-TOP oxydiert . . . Fr. 15.—
stark versilbert „ 19.— in andern Ausführungen entsprechend höher.
vergolde . . . 22.50

Bei Bezug von mindestens 6 Stück zusammen hoher Rabatt. Günstig für Lehrer etc. Prompter Versand per Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages franko. Prospekte verlangen. General-Vertrieb für die Schweiz: F. Waser, Dufourstrasse 78, Zürich.

Fraefel & Co., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

➤ **Weitgehendste Garantie.** ➤ **Billigste Preise.**

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerel-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 2305)

Bosworth & Co., Zürich,

15 Seefeldstrasse 15

Musikalien und Instrumente.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma C. C. Buchners Verlag in Bamberg, über Lehr- und Hilfsbücher für den Unterricht bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 1.

Januar

1910.

Neue Bücher.

- Der Mechaniker.* Hilfs- und Lehrbuch für Werkmeister, Vorarbeiter, Arbeiter und Lehrlinge, sowie für den Unterricht an Fachschulen, Gewerbe- und Handwerkerschulen usw. von *Wilh. Walker*. Mit Kalkulationslehre von *K. Opprecht*. Aarau, E. Erwin Meyer. 356 S. mit 24 Fig. gb. Fr. 5. 50.
- Lehrbuch für das praktische Rechnen* an Sekundar-, Real- und Gymnasien von Rektor *V. Kopp*. Luzern. 1909. E. Haag. 204 S. gr. 8^o. gb. 3 Fr.
- Die Arbeitsschule.* Beiträge aus Theorie und Praxis. Arbeiten aus der methodischen Abteilung des *Leipziger Lehrervereins*. Leipzig 1909. Alfred Hahn. 210 S. mit 32 Abb. Fr. 3. 80, gb. Fr. 4. 40.
- Schiller. Wilhelm Tell.* Herausgeg. vom Leipziger Lehrerverein. Leipzig, Alfred Hahn. 128 S. 50 Rp., gb. 70 Rp.
- Pädag. Abhandlungen.* Bielefeld, A. Helmich. Je 50 Rp. No. 113: Zum Kampf gegen die Schundliteratur von *W. Karl Bach*. 22 S. No. 114: Ernst v. Bandel der Erbauer des Hermanns-Denkmal. Ein Lebensbild von *W. K. Bach*. 16 S. No. 109: Über Jugendgerichte und Fürsorgeausschüsse von *Aug. Bitter*.
- Pädag. Abhandlungen.* Neue Folge. Bielefeld, A. Helmich. Bd. XIV. (Fr. 4. 80). No. 2. Sozialpolitik und Schulhygiene II. Von *Hans Suck*. 80 S. 1 Fr.
- Deutscher Hausschatz X.* ib. Schill und seine Tapfern. Lützow und seine schwarze Schar. Zwei Erzählungen von *A. Seepe*. 46 S.
- Festspiel zur 1900jährigen Wiederkehr der Hermannsschlacht* im Teutoburger Walde. Von *Dr. O. Weddigen*. Zur Auf- führung in Schulen, Vereinen etc. ib. 24 S.
- Der Lehrer auf der Heimatscholle.* Von *Hans Stieglitz*. Mün- chen, R. Oldenburg. 1909. 203 S. mit 7 Abb. Fr. 3. 50, gb. 4 Fr.
- Die geistige Ermüdung.* Eine zusammenfassende Darstellung des Wesens der geistigen Ermüdung, der Ermüdungsmessung der Methoden und ihrer Ergebnisse für den Unterricht. Von *Dr. Max Offner*. Berlin. 1910. Reuther & Reichard. 88 S.
- Herbart.* Grundzüge seiner Lehre. Von *Friedrich Franke*. 176 S. Fr. 2. 05, gb. Fr. 2. 70.
- Einführung in die Psychologie der Denkvorgänge.* Fünf Vor- träge aus dem päd. Kursus in Köln von *Dr. Jos. Geyser*. Paderborn. 1909. F. Schöningh. 88 S. Fr. 1. 85.
- Biologische Heimatkunde in der Schule.* Ein Beitrag zur Me- thode des naturgesch. Unterrichts in den obern Klassen der höhern Lehranstalten von *Dr. K. Fricke*. Leipzig. 1909. Quelle & Meyer. 68 S. gr. 8^o. Fr. 1. 60.
- Gemeinsame Erziehung* von Knaben und Mädchen in Deutsch- land und in Amerika. Vortrag von *Paul Zietmann*. ib. 1909. 34 S. Fr. 1. 10.
- Wissenschaft und Bildung.* Leipzig, Quelle & Meyer. gb. je Fr. 1. 65. No. 1. *Unser Deutsch* von *Friedr. Kluge*. 2. Aufl. 152 S. No. 54. *Das alte Rom* von *E. Diebl*. 120 S. No. 63. *Die Polarvölker* von *A. Byhan*. 142 S. u. 16 Taf. Illus- trationen. No. 71. *Grundlagen der Pädagogik* und Didaktik von *Dr. W. Rein*. 148 S.
- Die Volkskultur.* Leipzig, Quelle & Meyer. No. 10. Das volkstümliche Vortragswesen. Ein programmatischer Versuch mit Vorschlägen für die Praxis von *Dr. Rob. Kahn*. ib. 50 S. Fr. 1. 25. No. 11. Heimatmuseum, Schule und Volks- bildung von *Heinr. Eidmann*. 48 S. mit 2 Taf. Fr. 1. 85.
- Handbuch der deutschen Sprache* für höhere Schulen von Prof. *Dr. Th. Matthias* und *Dr. Le Mang*. Teil I. Leipzig. 1909. Quelle & Meyer. 144 S. krt. Fr. 2. 15.
- Münchener Volks- und Fortbildungsschulen* von *R. Fechner* und *O. Schmidt*. Bericht über den Stand des Münchener Schul- wesens im Jahr 1908, im Auftrag der Diesterweg-Stiftung. 210 S. Fr. 4. 70, gb. Fr. 5. 10.
- Praktische Fragen des modernen Christentums.* Fünf religions- wissenschaftliche Vorträge von *G. Staub*, *K. Jatho*, *Dr. Arn. Meyer* u. a. Herausg. von *Dr. H. Geffken*. 2. Aufl. ib. 155 S. gb. Fr. 3. 40, gb. Fr. 3. 85.

- Charakterbilder aus der Weltgeschichte.* Von *Dr. A. Schöppa*. Neu bearb. von *Dr. L. König*. 4. Aufl. Regensburg. 1910. G. R. Manz. Bd. 3. 640 S. L. F.
- Schneiders Typenatlas.* Naturgesch.-geogr. Bilderatlas für Schule und Haus. Dresden, Meinhold & S. 6. Aufl. Farbige Ausgabe XII Taf. Fr. 6. 40.
- Richtige Lebensweise* von *Dr. F. Schürer v. Waldheim*. Wien, A. Hartleben. 144 S. Fr. 3. 40.
- Dantes Göttliche Komödie* in deutschen Stanzten. Frei bearb. von *Paul Pochhammer*. Leipzig. 1910. B. G. Teubner. 400 S. mit Planskizze. gb. 4 Fr.
- Winterliche Leibesübungen in freier Luft.* Von *E. Burgass*. 2. Aufl. (Bd. 5 der Kleinen Schriften des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele). ib. 152 S. krt. Fr. 1. 35.
- Selbstbetätigung und Schaffensfreude* in Erziehung und Unter- richt mit besonderer Berücksichtigung des ersten Schuljahres von Prof. *W. Wetekamp*. ib. 2. Aufl. Mit Anhang (Durch- führung der Idee) von *P. Borchart*. 94 S. und 16 Taf. Fr. 2. 50.
- Aus Natur und Geisteswelt.* Gb. je Fr. 1. 65. Leipzig, B. G. Teubner. Bd. 100: Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung von *F. Paulsen*. 2. Aufl. 12. Aufgaben und Ziele des Menschenlebens von *J. Unold*. 3. Aufl. 3. Allgemeine Pädagogik von *Th. Ziegler*. 3. Aufl. 53. 1848. Sechs Vorträge von *O. Weber*. 2. Aufl. 56. Die Weltanschauungen der grossen Philosophen der Neuzeit von *L. Busse*. 4. Aufl. von *R. Falckenberg*. 66. Die religiösen Strömungen der Gegenwart von *A. H. Braasch*. 2. Aufl. 70. Chemie in Küche und Haus von *G. Abel*. 2. Aufl. von *J. Klein*. 236. Die Welt der Organismen von *K. Lampert*. 241. Heizung und Lüftung von *P. E. Mayer*. 257. Die Lehre von der Energie von *A. Stein*. 258. Antike Wirt- schaftsgeschichte von *O. Neurath*. 260. Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden von *P. Thomsen*. 263. Statik und Mechanik des menschlichen Körpers (der Anatomie des Menschen, 5. Teil) von *K. v. Bardeleben*. 269 und 270. Die Geschichte der sozialistischen Ideen im 19. Jahrhundert, I. und II., von *F. Muckle*. 274. Geschichte der Gartenkunst von *T. Rank*. 276. Die Alpen von *H. Reishauer*. 283. Gerhard Hauptmann von *E. Sulger-Gebing*.
- Selbsterlebtes.* Kleinere Erzählungen von *K. O. Obrecht*, alt Schulinspektor. Bern, 1910. G. Grunau. 194 S.
- Englische Handelskorrespondenz* von *R. Krüger* und *A. Trettin*. ib. 136 S. gr. 8^o. £ 2. 50.
- Violinschule.* Auf Grundlage der „Kleine Methode“ von *Mazas* bearb. von *Albr. Krüger*. (Tongers Taschen-Album Bd. 54). Köln. P. J. Tonger. 208 S. krt. Fr. 1. 35.
- Liederbuch* mit methodisch geordneten Stimmbildungs- und Treffübungen. Von *Bernh. Runge* unter Mitarbeit von *K. Gast* und *A. Gusinde*. I. (Mittelstufe), II. (Oberstufe). 80 u. 176 S. 50 u. 80 Rp. Berlin, Trowitzsch & Sohn.
- Singefibel* mit method. geordneten Treffübungen (Derselbe Ver- fasser und Verlag). 32 S. 30 Rp. Dasselbe für die Hand des Lehrers. 36 S. 50 Rp.
- O Schöne Jugendtage.* Zehn kleine Klaviergedichte für die Jugend zu instruktiven Zwecken komponiert und nach Schwierigkeitsgrad des Fingersatzes geordnet von *Wilh. Kiendl*. Berlin-Grosslichterfelde. Fr. Vieweg. Heft I, II u. III je 2 Fr.
- Der Aufsatzunterricht* in der Volksschule. 2. Teil, Mittelklasse. 4. Aufl. Von *A. Lieb*. Nürnberg. 1910. Fr. Korn. 202 S. Fr. 2. 15.
- Rechenaufgaben für Mädchen-Fortbildungsschulen.* Von *A. Lieb*. ib. 3. Aufl. 57 S. 40 Rp.
- Schulgrammatik der englischen Sprache* für die Oberstufe höherer Mädchenschulen von *A. Ohlert* und *L. John*. Hannover- List. Karl Meyer. 102 S.
- Grundzüge der Pädagogik* von *Dr. G. Schumann*. Neu bearb. von *Dr. Herm. Walsemann*. 2. Bd. 9. Aufl. ib. 368 S. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 20.



- Deutsche Dichtung.* Eine Ausgabe für den Schul- und Unterrichtsgebrauch von A. Gänger. Wien. 1909. F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag. 80. 319 S. mit 18 Bildnissen. gb. 4 Fr.
- Schiller im Urteil Goethes.* Die Zeugnisse Goethes in Wort und Schrift gesammelt und durch die Zeugnisse Mitlebender ergänzt von Prof. Dr. P. Uhle. Leipzig. 1910. Teubner. 154 S. gb. Fr. 3.20.
- Schiller.* Von Theob. Ziegler. 2. Aufl. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 74). ib. 117 S. mit Bildnis Schillers. gb. Fr. 1.65.
- Wilhelm von Humboldt in seinen Briefen.* Ausgewählt und eingeleitet von Dr. Karl Sell. ib. 1909. 164 S. mit zwei Bildnissen. (Deutsche Charakterköpfe, Bd. VII). gb. Fr. 2.70.
- Methodik des Unterrichts in der evangelischen Religion* von Joh. Berndt. (Methodik des Volks- und Mittelschulunterrichts von H. Gehrig.) ib. 1909. 159 S. gr. 80. Fr. 2.70.
- Die Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen.* Von Prof. Dr. O. Weise. 7. Aufl. ib. 276 S. gb. Fr. 3.40.
- Verhandlungen des 1. deutschen Jugendgerichtstages.* 15. bis 17. März 1909. Herausgegeben von der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge. ib. 154 S. L-Form. Fr. 3.85.
- Abrégé de l'histoire de la littérature française de Corneille à nos jours.* Par Elvira Krebs. 2^e édit. ib. 74 pag. Fr. 1.20.
- Pädagogisches Jahrbuch* (1909, 32. Bd.) der Wiener Pädagog. Gesellschaft. Red. von Theod. Steiskal. Wien V. Pichlers W. & S. 256 S. gr. 80. 4 Fr.
- Wissenschaft und Bildung.* gb. je Fr. 1.65. Bd. 42: *Anleitung zur Beobachtung der Pflanzenwelt.* Von Dr. Felix Rosen. 155 S. mit 64 Fig. — Bd. 45: *Sabbat und Sonntag.* Von Hans Meinhold. 120 S. — Bd. 70: *Pflanzengeographie* von Dr. P. Graebner. 165 S. Leipzig. Quelle & Meyer.
- Schematische Zeichnungen zur Tier-, Menschen-, Pflanzen- und Mineralkunde* von Dr. W. A. Lay. 3. Aufl. Leipzig. Quelle & Meyer. 93 S. mit 600 biol. erklärten Figuren. krt. Fr. 3.85.
- Schule und Leben.* Vortrag von Dr. Paul Cauer. ib. 18 S. gr. 80. 70 Rp.
- Die Erdrinde.* Einführung in die Geologie. Von E. Haase. ib. 170 und (Anhang) 84 S. mit 3 farb. Taf. und zahlr. Abb. ib. gb. Fr. 3.85.
- Sagen und historische Erzählungen* in schulgemässer Behandlung. Für die Mittelstufe mehrklassiger Volksschulen, sowie für einfache Landschulen von Albert Gerzer. Frankfurt a./M. Kesselrings Hofbuchhandlung. 1910. 322 S. Fr. 4.70, gb. Fr. 5.65.
- Lehrbuch für den Unterricht in der Deutschen Geschichte.* In Kulturbildern von W. Pützold. I. bis z. Interregnum. ib. 1910. 244 S. 4 Fr. gb. Fr. 5.10.

Schule und Pädagogik.

Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik. Unter Mitwirkung zahlreicher am Erziehungsrat interessierter Ärzte und Pädagogen von Dr. Dannemann, H. Schober und E. Schulze. Halle a. S. Carl Marhold, 1909. 10 Lief. je 4 Fr.

Ein Arzt und zwei Lehrer an Hilfsschulen, unterstützt von Ärzten, Schuldirektoren und Lehrern an Anstalten für Schwachbegabte, unternehmen die Bearbeitung dieses Nachschlage- und Hilfsbuches, das zu einem Ratgeber für alle sich ausgestalten wird, die mit der Erziehung anormaler zu tun haben. Die erste Lieferung macht einen recht guten Eindruck. Neben kleinen Artikeln finden wir eigentliche Abhandlungen z. B. über Agraphie, Alkohol und seine Beziehungen zum Schwachsinn, Anschauungsunterricht bei Schwachbegabten, Ansteckungspsychosen, Artikulationsunterricht, Assoziation (von Dr. Rauschburg sehr interessant behandelt), Auffassung usw. Jeweils folgt eine ausführliche Literaturangabe, die an sich schon sehr wertvoll ist. Für Schulbibliotheken, Konferenzen und Anstalten wird das Handbuch nicht bloss willkommen, sondern unentbehrlich werden. Wir empfehlen dessen Beschaffung mit gemeinsamen Mitteln, da diese dem einzelnen nicht immer zur Verfügung stehen. Die Ausstattung ist gut und der Druck scharf.

Moral Instruction and Training in Schools. Report of an International Inquiry. In two Volumes. By M. E. Sadler. Longmans, Green and Co. London, E. C., Paternoster Row 39, 538 and 378 p. Each vol. 5 F. net.

Prof. Sadlers Einleitung zu diesem umfassenden Bericht über den Moralunterricht in Grossbritannien und (Bd. II) andern Ländern ist ein Meisterstück philosophisch-praktischer Zusammenfassung eines viel umstrittenen Themas. Hohe Gesichtspunkte verbinden sich mit einer weitgehenden Einzelkenntnis, um ein Gesamtbild von den herrschenden Ansichten über den Moralunterricht, dessen Verhältnis zur Religion, dessen Bedeutung und dessen praktischer Gestaltung zu geben, das von hohem allgemeinem Interesse ist. Wir möchten, dass diese Einleitung von jedem Lehrer gelesen würde; für viele von uns bedürfte sie freilich der Übersetzung. Der erste Band enthält im weiteren eine Reihe von Abhandlungen über Fragen des Moralunterrichtes von hervorragenden englischen Schulmännern und sodann Darstellungen des Moralunterrichts in den verschiedenen Schulstufen in England, Schottland und Irland. Der zweite Band ist den übrigen Ländern gewidmet. Zunächst wird der Moralunterricht der französischen Schulen durch mehrere Aufsätze beleuchtet; sodann der Kampf der Gegensätze in Belgien. Dann kommen Deutschland, Dänemark, Nordamerika, Australien und Japan an die Reihe. Was G. Spiller und Miss Montgomery aus der Schweiz berichten, ist nicht eitel Lob. Auch die Bibliographie am Schlusse zeigt unsere Schwäche. Dieser Spiegel kann uns nur anspornen. Das ganze Werk selbst bietet eine Fülle von Anregungen. Es beweist, wie nötig wir es hätten, vom Ausland für unsere Schule zu lernen. Wer des Englischen einigermaßen mächtig ist, wird aus diesen zwei Bänden viel gewinnen.

Pädagogisches Jahrbuch 1909. Herausgegeben von der Wiener Päd. Gesellschaft. Redigiert von Theodor Steiskal. Wien V. Pichler, W. und L. 256 S. 4 Fr.

Der 32. Band des Wiener Pädagogischen Jahrbuches ist ein neuer Zeuge der eifrigen Arbeit seiner Herausgeber und beachtenswert über Österreichs Grenzen hinaus. Aus den zwölf Vorträgen und Referaten erwähnen wir: Das Kind als Beobachter und Experimentator (A. Carraro), Zur Reform des Aufsatzunterrichts (Berta Jordan), Aufgaben und Methoden der Moralpädagogik (W. Börner), Pestalozzis Frauengestalten (Irene Spinner), Vergangenheit und Zukunft des naturkundlichen Unterrichts (Dr. Kraus), Nietzsches Stellung zur Pädagogik (O. Simon), Wirkt der Geschäftsunterricht ethisch? (Dr. Lampa), Referate über Lehrbücher der Naturgeschichte, ein neuer Himmelsglobus. Der Anhang enthält wie bisher eine Zusammenstellung von Thesen zu pädagogischen Themen, eine Schulchronik, eine Darstellung des österreichischen Lehrervereinswesens, eine Lehrerbibliothek usw. Wir empfehlen das Jahrbuch neuerdings unseren Konferenzen.

Baldrian, Karl. *Moderne Taubstummensbildung.* Ein Wort an alle Gebildeten zur Klärung der mannigfachen falschen Ansichten über Taubstummheit, Taubstumme, deren Fähigkeiten und Bildungserfolge. Wien 1908. Karl Graeser & Cie. 62 S. Fr. 1.30.

Die vorliegende Schrift zeigt zunächst, wie es um die Bildungsfähigkeit des Gehörlosen bestellt ist, und welche Mittel anzuwenden sind, um ein befriedigendes Bildungsziel mit ihm zu erreichen. Sie möchte auch die mannigfachen Irrtümer über das Wesen der Taubstummheit und über die allgemein menschlichen Eigenschaften der Gehörlosen zerstreuen und berichtigen. Die Abschnitte über Lautbildung, Denken und Gedankenaussdruck des Vollsinnigen und des Sprachlosen dienen als Anleitung zu praktischer Verwertung phonetischer Lehren und Kenntnisse und sprachpsychologischen Grundwahrheiten. Die Anschaffung des ausgezeichneten Werkleins ist sehr zu empfehlen. Vielleicht regt es da und dort an, den Taubstummunterricht durch eigene Anschauung kennen zu lernen. P. B. Rettig, W. Leo Burgerstein und die Schulbankfrage. Charlottenburg 1909. P. Joh. Müller. 31 S. 40 Rp.

Diese Broschüre erhebt gegen Herrn Burgerstein in Wien den Vorwurf, dass er sich in seinem Handbuch der Schulhygiene und in einer Abhandlung zur Schulbankfrage „zum Teil unrichtiger, zum Teil unwahrhaftiger und nicht ehrlicher Kritik schuldig gemacht“ habe, und tritt dafür den Beweis an,

wobei noch einiges gegen die HH. Walter (Dornbirn), Christa und Sichelstiel-Schubert abfällt, die sich mit Schulbänken abgaben. Die Antwort steht nun bei Hrn. Burgerstein; sie wird nicht leicht sein.

Maas, Paul, Dr. Die Sprache des Kindes und ihre Störungen. Mit 16 Abbildungen. Würzburg 1909. Kurt Kabitzsch. 125 S. Fr. 3.50. gb. Fr. 4.70.

Es ist gewiss ein verdienstliches Werk, Eltern, Erzieher und Lehrer über die Ursachen von hindernden Sprachstörungen, die Möglichkeit der Verhütung und die Wege zur Beseitigung zu orientieren und energisch zu betonen, dass nur eine längere sprachliche Behandlung zur Besserung und Heilung führen kann. Erfreulich ist, dass nicht Urheber oder Anhänger einer „alleinseligmachenden“ Methode in der Behandlung, z. B. des Stotterns ist, sondern der verschiedenen Verfahren der bekannten Autoritäten (Gutzmann, Liebmann, Coën, Treitel etc.) volle Gerechtigkeit widerfahren lässt. Der Inhalt des recht empfehlenswerten Büchleins zerfällt in die Abschnitte: 1. Die Sprachentwicklung beim Kinde. 2. Bau und Tätigkeit der Sprachorgane. 3. Das Stottern und Poltern. 4. Das Stammelnen. 5. Die Taubstummheit. 6. Die Hörstummheit. 7. Die Sprachstörungen schwerhöriger Kinder. Die Abbildungen unterstützen den Text wesentlich.

H. G.

Dragehjelm, Hans. Das Spielen der Kinder im Sande. 132 Seiten mit 32 Abb. und 2 Skizzen. Übersetzt aus dem Dänischen von Alfr. Dietrich. Leipzig, Tülgel Verl. (K. F. Koehler.) Fr. 3.40 gb. 4 Fr.

Was Jean Paul in seiner Lavana sagt: „Ich kenne für Kinder in den ersten Jahren kein wohlfeileres, mehr nachhaltendes, beiden Geschlechtern angemessenes, reines Spielzeug, als das, welches die Vögel im Magen haben — Sand,“ das zeigt dieses Buch in Wahrheit und Wirklichkeit aus Beobachtungen und Erfahrungen heraus. „Sand, der grösste Pädagoge“, lautet der Titel eines Kapitels, das 15 Beweisgründe dafür anführt. Wer „Appelschnitt“ gelesen, kennt die Bedeutung, die Otto Ernst dem Spiel im Sande beimisst; in diesem Buch wird dies völlig klar. Haben wir bei uns auch nicht den feinen Meersand, so liesse sich doch mit Sand mehr machen. Wir hoffen, vorliegendes Buch gebe den Anstoss dazu. Kindergärtnerinnen und Lehrer und Schulbehörden sollten es lesen. Es ist anregend und überzeugend. Sein Studium wird bei uns noch von mehr Nutzen sein, als da, wo die Sandspiele heimisch schou sind. Sehr schöne Ausstattung.

v. Elsner & Sendler. Der Unterricht in der Volksschule. Breslau, Handels Verlag. I und II. Fr. 5.65.

Ein Buch, dessen Wert ganz auf formal-method. Gebiet liegt. Wir vermissen an ihm ein tieferes Eingehen in die psychologischen Vorgänge. Wer sich aber bei Psychologen umgesehen hat, findet hier fleissig und praktisch zusammengetragen, wie die Methodik den Stoff in eine passende Form eingekeilet hat.

P. A.

Blauert, Paul, Das Kinderfest im Dienste der Erziehung. (Erziehung. Pädagogische Arbeiten, herausgegeben von Dr. E. Schneider). Bern, 1908. 54 S. Fr. 1.25.

Diese Darstellung eines Kinderfestes mit eingestreuten Reigen, Spielen und Märchen wird bei Beratung von Jugendfesten, Kinderumzügen usw. vielenorts willkommen sein.

Die Praxis der Arbeitsschule. Von Osw. Warmuth. München, Schillerstrasse 28. 1909. C. Schnell. Jährlich 12 Hefte (à 35 Rp.). 4 Fr.

Ein Sammelbuch für pädagogische Erfahrungswissenschaft will der Herausgeber bieten. Mit einigen Grundsätzen aus Lienhard und Gertrud leitet er ein. Die Einheit der Arbeitserziehung deutet ein einheitliches Reform-Schulsystem an. Wie Buben Hilfsbereitschaft auf Schülerwanderungen lernen, zeigt der Hauptaufsatz. Praktisches (Zahl Neun Kegelspiel) aus der ersten Schulklasse folgt. Der Wille zum Guten ist da.

Vogt, Karl, Körperkultur. Aber wie und warum? Ein Ratgeber für jedermann. Berlin W. 8. Priber & Lammers. 125 S. Fr. 1.60.

System Müller, Isadora Duncan eine Erlösung, Licht, Luft, Nacktkultur, das kennzeichnet den Standpunkt dieser Schrift, die Illustration den Geschäftsstandpunkt. Da empfehlen wir lieber

Körper und Geist. Auf Veranlassung des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele herausgegeben von K. Möller, Dr. A. Schmidt und H. Raydt. Leipzig, Teubner. 18. Jahrgang. Fr. 9.70.

Hier ist ernsthafte Arbeit zur Hebung der Volkskraft, anregende Betrachtungen und Darstellungen aus dem Turn-, Spiel- und Wanderleben, vielfache Besprechungen der Literatur, praktischen Spielbetriebe usw. Kurz, eine gute Zeitschrift.

Philosophie und Psychologie.

Schwarze, K. Herbert Spencer. (Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 245.) Verlag von G. B. Teubner, Leipzig. 131 S. gb. Mk. 1.35.

Wir erhalten durch Schwarzes Darstellung einen klaren Begriff von dem „System der synthetischen Philosophie“, dem elfbändigen Lebenswerk Spencers, in welchem dieser versucht hat, das ganze Weltsein und -Geschehen in eine einzige allgemeine Formel zu bringen, und von hieraus zu verstehen — allerdings nicht ohne immer wieder auf das „Unerkennbare“ hinzuweisen, das uns infolge unserer durchaus beschränkten Erkenntniskraft ein ewiges Geheimnis bleiben wird. In seiner Schlussbetrachtung knüpft Schwarze an diesen agnostizistischen Einschlag an; er möchte für „Unerkennbares“ Unerkanntes setzen: „Warum sollte nicht eine geniale Vereinigung von wissenschaftlich-exakten Ergebnissen mit metaphysischer Spekulation zustande bringen, was jetzt noch unmöglich erscheint?...“ fragt er zuversichtlich, und stellt sich damit in die Reihe der Modernsten, die wieder auch die irrationalen, emotionalen Kräfte zur Geistesarbeit zuziehen wollen, während Spencer als Sohn seiner Zeit fast ausschliesslich intellektuell, materialistisch gerichtet war.

J. B.

Kothe, Hermann, Dr., Lehrbuch der Mnemonik oder Gedächtniskunst. München. Melchior Kupferschmid. 147 S. br. 4 Fr.

Wie jede Gedächtniskunst, so will auch diese die leichte Reproduktion von Vorstellungen ermöglichen durch Herstellung künstlicher und willkürlicher Assoziationen mit bereits geläufigen Vorstellungen. Das vorliegende System ist geistreich, aber so kompliziert, dass es trotz der etwas marktschreierischen Anpreisung kaum viele Freunde finden dürfte. Mnemotechnische Kniffe können in einzelnen Fällen gute Dienste leisten; aber für alle Gedächtnisarbeits solche zu Hilfe zu nehmen, ist durchaus unzweckmässig, da die vielen künstlichen Assoziationen für das Gedächtnis ein unnützer Ballast sind.

Dr. W. K.

Offner, Max, Dr. Das Gedächtnis. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung. Berlin. Reuther & Reichard. 238 S. 4 Fr.

Das Buch will eine Übersicht über die zahlreichen und vielseitigen Resultate der Einzeluntersuchungen der Gedächtnisforschung geben. Da es in erster Linie für Lehrer bestimmt ist, so wird auf die Folgerungen der bisherigen Ergebnisse für Unterricht und Erziehung überhaupt besonderes Gewicht gelegt. Ausgehend von einer Übersicht über das Ganze des psychischen Geschehens und der Stellung des Gedächtnisses zu den übrigen Bewusstseinsinhalten, werden die qualitativen Unterschiede von Empfindungen und Vorstellungen erörtert und der Begriff der Disposition definiert. Mit dem eigentlichen Gedächtnisproblem befassen sich die Abschnitte über die Assoziation, die Stärke der Dispositionen, die Reproduktion, die individuellen und sexuellen Unterschiede des Gedächtnisses, die Abhängigkeit des Gedächtnisses vom Lebensalter und die Ausbildung und die Beziehung zwischen Gedächtnis und Intelligenz. Ein überaus reichhaltiges Material ist hier zu Rate gezogen und zu einer Monographie verarbeitet worden, die sich ganz besonders durch eine klare Gliederung und Gruppierung des Stoffes auszeichnet, und einen trefflichen Einblick in das Wesen und die Methoden der modernen Psychologie bietet. Wer sich mit diesem interessanten Gebiet der Psychologie vertraut zu machen wünscht, der greife zu diesem Buche, das wir besonders allen Lehrern aufs wärmste empfehlen. Dr. W. K.

Tracy, Fred., Dr. und Stimpfl, Jos., Dr. Psychologie der Kindheit. Eine Gesamtdarstellung der Psychologie für Studierende und Lehrer. 3. Aufl. Leipzig 1909, Ernst Wunderlich. 184 S. gr. 80. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.20.

Die Entwicklung des seelischen Lebens im Kinde zu zeigen, ist die Aufgabe dieses Buches. Im normalen Verlauf,

wie in Störungen werden die Regungen des Geisteslebens, — Sinne, Verstand, Gefühl, Wille, Sprache, ästhetische, moralische und religiöse Vorstellungen — dargestellt und durch zahlreiche Beispiele gekennzeichnet. Ein reiches Forschungsmaterial ist in dem Buche verarbeitet, und gerne weisen die Verfasser auf Einzelstudien hin. Ein letztes Kapitel ist den psychopathischen Erscheinungen gewidmet. Das Buch ist ausserordentlich klar und anregend; nicht umsonst ist ihm Verbreitung in acht Sprachen zu teil geworden. Auch diese neue, im einzelnen vielfach verbesserte, Auflage sei warm zum Studium empfohlen.

Deutsche Sprache.

Wernli, Fritz. *Wirrnisse.* Erzählung aus dem süddeutschen Bauernkrieg. Aarau, H. R. Sauerländer & Cie. 154 S., krt. Fr. 2.80.

Eine frisch und flott geschriebene Erzählung aus der Zeit des Bundschuhs. Hart an der Schweizergrenze und über die March hinüber in die wohlehenwerte Stadt Laufenburg hinein klingt der Kriegslärm der aufgebrachten Bauern. Köstliche Figuren, wie die des biedern Obervogtes, des bescheidenen Schulmeisters, der so blind an seinem Glück vorübergeht, bringen Humor in das sonst eher düstere Gemälde, auf dessen Hintergründe Brandröten gen Himmel flammen. — Fürwahr! Es war nicht eine sentimentale Zeit, und der Verfasser hat den Geist des damaligen Aufbruchs begriffen und höchst anschaulich wiederzugeben verstanden. Schon die kecke Titelzeichnung — ein zeretzter, barfüssiger Trommler, der zum Aufstand ruft, dahinter ein arg gefährdetes Herrenschlösslein, wird jugendliche Leser zu fesseln wissen.

A. L. G.

Imme, Theod., Dr. *Der Kampf gegen den Fremdwörtermissbrauch* in unserer Muttersprache und seine Berechtigung. Stuttgart 1909, Chr. Belser. 56 S., Fr. 1.10.

Eine vom historischen und national-deutschen Standpunkt aus berechtigte Schrift. Ein Kapitel über das Fremdwort in der Kirchensprache steht mit der Veröffentlichung unter den „Zeitfragen des christlichen Lebens“ (Bd. 34, Heft 5) in Verbindung.

Ausgewählte Volks- und Jugendschriften herausgegeben von Prof. Dr. O. Hellinghaus. Münster i. W., Aschendorff, je 35 Rp. Bd. 6, Deutsche Volksbücher nach G. Schwab. 1. Der gehörnte Siegfried. Herzog Ernst. 2. Aufl. Bd. 34. Erzählungen für die Jugend von Rob. Reinick.

Meisterwerke unserer Dichter. Geb. je 35 Rp., ib. Nr. 44. Michael Kohlhaas von H. v. Kleist. 49. Aus dem Leben eines Taugenichts von J. Frh. v. Eichendorff.

Die hier gebotenen Erzählungen sind den Lehrern bekannt, so dass wir uns hier darauf beschränken können, auch diese in kleinem Format erscheinenden, sauber gedruckten Sammlungen wiederum aufmerksam zu machen.

Schmidt, Dr. H. & U. Hartmann. *Richard Wagner in Bayreuth.* Erinnerungen. Leipzig, Karl Klincks. 139 S. mit 14 Abb. br. 4 Fr., gb. Fr. 5.35.

Der grosse Komponist und Dichter ist vielen seiner Lehrer als Mensch zu wenig bekannt. Die „Erinnerungen“ rücken uns dessen Persönlichkeit und Leben näher und gewähren manche Einblicke in dessen Eigenart. Es ist ja manches dabei Kleinigkeit; aber jeder Musikfreund wird das Büchlein mit Interesse lesen, es bietet auch über 20 Briefe, die bisher nicht veröffentlicht waren.

Schindler, Dr., und Volkmer. *Deutsche Sprachlehre für Lehrerbildungsanstalten.* 2 Teile, Fr. 2.50 und Fr. 2.35. Breslau, Handel.

Ausgehend von den preussischen Lehrplänen geben die beiden Bücher eine Übersicht über den sprachlichen Lehrstoff. Der erste Teil (für Präparandenanstalten) behandelt die Satz- und Wortlehre im Niveau etwa unsern Sekundar- und Bezirksschulen entsprechend. Der zweite Teil (für Seminare) enthält eine gute Lautlehre mit ausführlicher Behandlung der gegenwärtigen Aussprache, wobei die Bühnensprache als Norm gilt, einen Überblick über die heutigen Mundarten mit Proben, einem knappen (etwas ungenauen) Abriss der Geschichte der deutschen Sprache und einem Abschnitt über Bedeutungswandel. Wertvoll ist die beigegebene Sprachenkarte, sowie die sprachphysiologischen Tafeln.

P. S.

Michel, R., Dr. und Stephan G., Dr. *Methodisches Handbuch zu Sprachübungen.* 4. Aufl., Leipzig, Quelle & Meyer. 159 S., Fr. 2.70, gb. Fr. 3.20.

Da das Buch, das 1904 zum erstenmal erschien, bereits in 4. Auflage vorliegt, so bedarf es keiner langen Besprechung mehr. Es zählt gewiss zu den gediegensten Handbüchern für den deutschen Sprachunterricht in der Volksschule. Wenn immer möglich, gehen die Verfasser von der Mundart aus, und zwar rückt das Kind selber in den Mittelpunkt des Unterrichts, ein Verfahren, das jedenfalls positive Ergebnisse zeitigt, wie kaum ein anderes. Dagegen sind die Termini technici so gut wie über Bord geworfen.

Knörlein, Jos. *Lehr- und Übungsstoff für die deutsche Rechtschreibung, der „Dehnung und Schärfung der Wörter“ und der „Rechtschreibstoffe für die Oberklassen“.* 2. Auflage. München, 1909. Max Kellner. 185 S. Fr. 3.20, gb. 4 Fr.

Das Buch enthält ein nach Stufen geordnetes Material für mündliche und schriftliche Übungen, in denen, wie der Titel andeutet, die Dehnung und Schärfung besondere Berücksichtigung finden, ohne dass die Wortbildung zu kurz kommt.

Krumbach-Balzer. *Sprich lautrein und richtig!* 2. Aufl.

Leipzig. B. G. Teubner. 48 S. 55 Rp.

Das Büchlein dient vorzugsweise zu Übungen in rednerischer Stimmbildung und Vortragskunst, wie sie z. B. Stockhausen betrieben hat, um dem Gesang eine gute Aussprache als Grundlage zu sichern.

Kobel, Oskar. *Methodik des deutschen Sprachunterrichts,* 11. Teil. (Angewandte Beispiele.) Breslau 1909, Max Woywod. 310 S. br. Fr. 4.70.

Der Hauptinhalt dieses Buches sind Lehrproben und Entwürfe für die Behandlung der in den Volksschulen vorgeschriebenen Gedichte. Das Buch teilt die Sprachen der gedruckten Präparationen. Eine gewisse Einförmigkeit sucht zwar der Verf. zu vermeiden; aber er kann ihr nicht ganz entgehen und was die Stimmung und Verbindung mit dem übrigen Unterricht betrifft, so kann diese nur das lebendige Wort herstellen. (s. S. 275, Einleitung zu: Der blinde König.) Der Lehrer muss kritisch und selbständig an die Lehrproben herantreten, dann können sie ihm nützen.

Aufsatzunterricht.

Kinder aus Nordschleswig. *Freie Aufsätze* von Dorfkindern der Nordmark. Gesammelt von Jens Peter Petersen. Leipzig, 1909. E. Wunderlich. 64 S. br. Fr. 1.10, gb. Fr. 1.35.

Man merkt's den Aufsätzen an, dass das Deutsche den Kindern (dänischen) fremde Sprache ist; aber bei aller Herbeität der Sätze offenbaren die Aufsätze viel naiven Sinn.

Dorenwell, K. *Der deutsche Aufsatz.* Bearb. von K. Mörs. Ausgabe B. 1. Teil. Handbuch für Lehrer an der einfachen Volksschule und den mittlern Klassen der Bürgerschule. Hannover, Karl Meyer. 202 S. br. 3 Fr., gb. Fr. 3.65.

Noch immer ein recht brauchbares Handbuch für den Lehrer. Es bietet mannigfache Stoffe aus Dichtung, Natur und Menschenleben. Den Schluss bildet eine Anleitung zum Entwurf von Situationsgemälden.

Dorenwell, K. *Der deutsche Aufsatz* in den höheren Lehranstalten. Ein Hand- und Hilfsbuch für Lehrer. III. Teil. Leipzig, Karl Meyer, 3. Aufl. 489 S., br. Fr. 6.15, gb. Fr. 6.95.

Die vorliegende Auswahl der gebotenen Musterstücke, Entwürfe und Aufgaben bezieht ihre Stoffe aus der deutschen Literatur, der altklassischen Lektüre, der Geschichte, verschiedenen Lebensgebieten, auch hier gerne an Zitate und Gedichte anlehnend. Junge Lehrer der Mittelschulen werden das Buch zu Rate ziehen, das hier schon wiederholt besprochen worden ist, um sich Wahl und Behandlung der Aufsatzstoffe zurecht zu legen. Die eigene Selbständigkeit und Selbstarbeit wird es nicht ersetzen.

Dorenwell, K. *Der deutsche Aufsatz* in den unteren und mittl. Klassen höherer Lehranstalten sowie in Mittel- und Bürgerschulen. Hannover und Berlin, Karl Meyer. 369 S. 5 Fr.

Die Aufsätze sind den verschiedensten Gebieten entnommen. Eine Vorstufe von 30 Aufsätzen ist nach grammatischen Ge-

sichtspunkten bearbeitet. Die übrigen eignen sich zum mündlichen und schriftl. Nacherzählen, sowie zu Diktierübungen. Die Stoffe sind den Fabeln, der deutschen Helden- und Volks-sage, der Geschichte, dem Menschen und Tierleben, dem klassischen Altertum entnommen. Briefe, deutsche Gedichte, Stoffe aus dem Leben und Erfahrungskreis der Schüler finden ebenfalls Berücksichtigung. Durch die Aufsätze geht der Zug der Lehrhaftigkeit. Th.

W. Rössner. *Materialien für den Aufsatzunterricht an den Mädchen-Sonntags- und Fortbildungsschulen.* 92 S. München. Kellerer. br. Fr. 1.60, gb. Fr. 2.20.

Für die Stoffauswahl zu Aufsätzen gewiss eine wertvolle und inhaltreiche Sammlung. Wenn nur die Sprache, besonders in den familiären Briefen, nicht oft so schulmässig tönte. N. S.

Geschichte.

Meyer, Paul. *Des Schweizerchronisten Aegidius Tschudi Bericht über die Befreiung der Waldstätte.* Neu herausgegeben. München 1910. O. Beck. 53 S. gb. Fr. 1.50.

Herr, das Huß ist mins Herrn des Königs, und üwer, und min Lechen. Der Landt-Vogt sprach: Ich bin an mins Herrn des Königs statt Regent im Land, ich will nit, daß Puren Hüßer buwind on mit Verwilligen, will auch nit, daß Ir so fry lebnd, als ob Ir selbst Herren signd, Ich wird üchs understen ze weren . . . Gern wollt ich weiter zitieren; aber es liegt so viel ursprüngliche Poesie in des Meister Aegidius Sprache, dass man das Ganze durchlesen muss. Gut hat der Herausgeber das Büchlein (nach R. Iselin 1734) ediert; fein und schön hat der Verlag es ausgestattet. Eine wirklich vorzügliche Gabe für jeden Lehrer, der die Geschichte der Waldstätte oder den Tell behandelt. Es tut uns leid, dass wir das Büchlein nicht vor Weihnachten anzeigen konnten; wir hoffen, es schaffen es sich recht viele Lehrer an; keinen wird's gereuen.

Dändliker, Karl, *Auszug aus der Schweizergeschichte.* Zürich. 1910. Schulthess & Co. 172 S. gb. 2 Fr.

Nach Art von „Plötz“ haben wir hier einen Auszug aus der Schweizergeschichte. Bei aller Kürze und weitgehender Vollständigkeit ist die Wiedergabe des Stoffes nicht trocken und eintönig; es liegt etwas lebhaft Fortschreitendes darin. Politisches und Kulturelles wird gewürdigt. Anlage und Durchführung sind wirklich glücklich, und handlich schön ist die Ausstattung.

Berühmte Skulpturen, Kunstblätter mit Darstellungen von Meisterwerken der Bildhauerkunst. 22/32 cm. Dresden-Heidenau. Jedes Blatt mit Umschlag und erläuterndem Text 50 Rp. Serie I 30 Blatt.

In feinem Autotypiedruck auf dunkelm Grund zeigt das Kunstblatt dieses Unternehmens den Apollo von Belvedere. Das Umschlagblatt gibt kurzen erläuternden Text. Freude und Verständnis an der Kunst zu fördern, ist die Aufgabe dieser Kunstblätter.

Schöppner, A., Dr. *Charakterbilder aus der Weltgeschichte.* Neubearbeitet von Dr. L. König. 1. Bd. 4 Aufl. Buch- und Kunstdruckerei A.-G. München-Regensburg.

Die Einleitung sagt auf Seite VI: „Die alte Geschichte kann betrachtet werden als heilige Geschichte und dann ist sie das Ganze der Ereignisse, welche uns kundtun die Tätigkeit der Vorsehung über Gottes Volk in bezug auf die Gründung, Erweiterung und unsterbliche Dauer seiner Kirche. S. VIII: Eigentlich ist die neuere Geschichte nur heilige Geschichte, da alle Völker berufen sind, in die Kirche einzutreten . . . Daher kündigt uns die neuere Geschichte, wie Gott die Völker in diese Kirche durch eine besondere Vorsehung einzuführen sucht. S. X: „Die dritte Epoche ist die Apostasie der Völker oder Geschichte der drei letzten Jahrhunderte der Empörung. Sie ist die Folge und das Ganze der Ereignisse, welche uns zeigen, wie Luther und Calvin, die Hauptanführer der Reformation, den dritten Teil Europas in die Apostasia hinein reissen und Kirche und Staat verwüsten, indem sie im Herzen der Menschen die Grundpfeiler des Glaubens und der Sitten zertrümmern.“ Diese Stellen der Einleitung kennzeichnen den Standpunkt des Verfassers. Wer den weltgeschichtlichen Verlauf ausschliesslich vom katholisch-kirchlichen Standpunkt aus sehen will, der mag zu diesem Werke greifen. Dr. Bär.

Geographie.

Walter, H., Dr. *Landeskunde der Schweiz.* (Sammlung Götschen 398) geb. Fr. 1.10. Leipzig. G. J. Götschen. 106 S. mit 16 Abb. und einer Karte.

In gedrängter Kürze bietet dieses Büchlein ein wohl- abgerundetes Bild unserer Land-, Siedelungs-, Staats- und Wirtschaftsverhältnisse. Nur ein genauer Kenner unseres Landes vermochte in so knapper Form eine lebensvolle Darstellung zu geben, wie sie hier sich findet. Mit eigentlichem Vergnügen sieht man das Landschaftsbild mit seinen Erscheinungen, mit Pflanzen- und Tierwelt und den menschlichen Siedelungen erstehen. Sehr gut gewählt sind die Bilder am Schluss des Bändchens, das dem Lehrer sehr gute Dienste leisten wird.

Tischendorf, Julius. *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen.* 4. Teil. Europa. 18. Aufl. Leipzig 1907. E. Wunderlich. 297 S., br. Fr. 3.20, gb. Fr. 3.75.

Die wohlbekannten Präparationen liegen hier in neuer, 18. Aufl. vor, es spricht für die Beliebtheit dieses Hilfsbuches. Die vorliegende Auflage rückt das Kartenlesen etwas mehr in den Vordergrund, und die Schilderungen, die als ausgezeichnetes Mittel zur Belebung des Unterrichts gelten können, erhalten einen noch grösseren Raum. Gestützt auf die Erfahrungen, die der Rezensent mit früheren Auflagen dieses Buches bei der Verwendung im Unterricht seit Jahren gemacht hat, kann auch diese neue Ausgabe besonders den Kollegen der Sekundarschulstufe warm empfohlen werden. Dr. J. H.

Tischendorf, Jul. *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen.* 5. Teil, Aussereuropäische Erdteile. 16. Aufl. Leipzig. Ernst Wunderlich. 309 S., Fr. 3.80, gb. Fr. 4.25.

Bei der Zahl der Auflagen, die das Buch erreicht hat, genügt es, auf die neueste Bearbeitung und Ausgabe hinzuweisen.

Geering, Traugott, Dr., und Hotz, Rud., Dr. *Wirtschaftskunde der Schweiz.* Zürich 1910. Schulthess & Co. 4. Aufl. 205 S. mit geol. Querprofil, Industriekarte und Eisenbahnkarte der Schweiz. Geb. Fr. 3.60.

Gegenüber der dritten Auflage weist die neue Auflage nur insoweit Änderungen auf, als die Angaben über 1907 hinaus weitergeführt sind. Das Buch ist in seiner Anlage, in der Darbietung des Stoffes und in seiner Übersichtlichkeit so gut gelungen, dass es jedem Lehrer, der über wirtschaftliche Verhältnisse belehren will, unentbehrlich wird. Daher sein grosser Erfolg. Da es vielleicht jüngern Lehrern nicht bekannt ist, deuten wir nochmals den Inhalt an: Allgemeines (über die Schweiz), die mineralischen Rohprodukte; Klima, Kulturboden, Landwirtschaft; Industrie (nach ihren Hauptgebieten gegliedert); Handel; Verkehr; Zollwesen und Handelspolitik; Wirtschaftsbilanz.

Brunner, G. *Schweizerischer Ortslexikon.* Vollständig neu bearbeitet. Neuenburg. F. Zahn. 10 Lief. zu 70 S. (je 1 Fr. Subskr.-Preis), nach 31. März 1910 je Fr. 1.50.

Wer findet sich mit den 23,000 Ortsnamen der Schweiz ohne Wegleitung zurecht? Hier ist diese, zuverlässig bearbeitet, im ersten Teil die politischen Gemeinden, im zweiten unter Hinweis auf diese die einzelnen Ortsposten anführend. Pfarreien, Militärkreis, Post, Telegraph, Schiffs- und Eisenbahnstation, auch die Einwohnerzahl, sind angegeben. Wer geschäftlich zu verkehren hat, wird das Lexikon gebrauchen.

E. von Seydlitz. *Geographie.* Ausgabe D, in sieben Heften. Für höhere Lehranstalten bearbeitet von Prof. Dr. A. Rohrmann. Breslau 1907. Ferdinand Hirt. Preis eines kartonierten Heftes 95 Rp. — Fr. 1.35. 1. Heft: Mitteleuropa, sowie Globus-, Karten- und Reliefkunde; 2. Heft: Europa ohne das Deutsche Reich; 4. Heft: Deutsches Reich; 5. Heft: Europa, sowie elementare mathemat. Erdkunde und Verkehrsgeographie. 7. Heft: Allgem. Erdkunde Verkehrsgeographie.

Die berühmte Seydlitzsche Geographie wird in dieser Ausgabe nach Schuljahren mit wöchentlich zwei Unterrichtsstunden zerteilt dargeboten. Der Gesamthalt dieser Hefte erreicht die ausführliche und wissenschaftlich ganz zuverlässige Darbietung des grossen Seydlitz. Unerreicht schön und von höchstem Werte

sind die sehr zahlreichen Illustrationen (Karten, Profile und Tafeln); die Anhänge mit den Bildern in Photographiedruck verleihen allein schon den Bändchen einen Reiz und einen Wert, der den Preis weit übersteigt. Auch die übrige Ausstattung des Werkes ist musterhaft.

Steckel, E. *Allgemeine Heimatskunde*. 3. Aufl. Halle a/d. Saale. Hermann Schrödel. 116 S. mit 19 Illustr. br. Fr. 2.15., gb. Fr. 2.70.

Der vollständige, aussergewöhnlich lange Titel: „Allgemeine Heimatskunde mit Berücksichtigung der Kulturgeschichte als Vorschule der Geographie auf der Mittelstufe und Abschluss derselben auf der Oberstufe (Anhang: Lehrpläne für Erdkunde mit Eingliederung der heimatkundlichen Stoffe). Bearbeitet in zwei Gängen (für Mittel- und Oberstufe) von E. St., Königl. Seminarlehrer, gibt uns bereits in weitgehendem Masse Aufschluss über den Inhalt dieser Publikation. Der Verfasser legt das Schwergewicht auf die Behandlung der kulturgeschichtlichen Elemente der Heimat in Verbindung mit den Lebensverhältnissen derselben. Die 4 Anhänge geben uns neben den im Titel angeführten Lehrplänen für Geographie noch Zusammenstellungen der wichtigsten geographischen Grundbegriffe und der Veranschaulichungsmittel für die Heimatskunde.

Naturkunde.

Voigt, Max. *Die Praxis des naturkundlichen Unterrichts*. Ein Handbuch für Lehrer aller Schulgattungen und für Sammler. Jena, Dieterichs Verl. XIV, 282 S. Fr. 5.10.

Der naturkundliche Unterricht stellt an den Lehrer der Naturwissenschaften immer grössere Anforderungen, so dass er gerne bei erfahrenen Schulmännern Rat holt. Hier ist ein Werk für die Praxis geschaffen. Im Anfangskapitel werden die Hilfsmittel und Methoden der Untersuchung von pflanzlichem und tierischem Unterrichtsmaterial besprochen, wobei in den Versuchen das Hauptaugenmerk auf die Schülerübungen gerichtet ist. Auch Geologie und Mineralogie werden berücksichtigt. Dem Mikroskop, dem Projektions- und Photographenapparat weist der Verfasser eine grosse Aufgabe im Unterrichte zu. Er hat es verstanden, nicht nur für Fachlehrer, auch für Sammler ein höchst wertvolles Buch zu schaffen, dessen Literaturnachweis zum Spezialstudium anregen, und dessen Bilder dem knappen Text sehr zu statuten kommen. Warm zu empfehlen.

E. K.-D.

May, W. *Korallen und andere gesteinsbildende Tiere*. Leipzig, B. G. Teubner. 122 S. gb. Fr. 1.65.

Die Sammlung Aus Natur und Geisteswelt ist hier durch ein prächtiges Bändchen bereichert worden. Urtiere, Schwämme, Korallentiere, Würmer, Stachelhäuter, Weichtiere und Krebse werden nach Bau, Lebensweise und Vorkommen unter besonderer Berücksichtigung der für die Gesteinsbildung wesentlichen Charaktere geschildert. Besonders ausführlich werden die Korallentiere und die durch sie gebildeten Riffe und Inseln behandelt.

Volkman, P. *Naturwissenschaften und Monismus*. 1909. Leipzig, B. G. Teubner. 38 S. Fr. 1.35.

Der Verfasser, ein Gegner Häckels und des Monismus, richtet sich gegen diese philosophische Strömung, ohne allerdings diese Stellungnahme näher zu begründen. Sicher gebührt in Fragen des Weltbildes der Physik ein erstes Wort; ob es nun durchaus richtig ist, die Entwicklungstheorie hiebei auszuschliessen, sei hier als offene Frage nur erwähnt.

Dr. K. B.

Weismann, Aug. *Die Selektionstheorie*. Jena, G. Fischer. 1909. 69 S. Fr. 2.70.

Der Theorie der Zuchtwahl sind in den Reihen der jüngern Biologen eine Reihe von Gegnern erstanden. Dass sie aber trotzdem nicht nur logische Berechtigung hat, sondern direkt richtig ist, dafür leistet die vorliegende Schrift auf Grund weitestgehenden Tatsachenmaterials und in musterhaft klarer, ruhiger Dargelegung den Nachweis.

Dr. K. B.

Borgas, L. *Studien und Lesefrüchte aus dem Buche der Natur*. 1909. Bd. 4. 5. Aufl. Köln, J. P. Bachem. 336 Seiten. Fr. 4.70. gb. Fr. 6.

Der Band befasst sich hauptsächlich mit Schilderungen der Lebensweise von Tieren: Biber, Hering, Pflanzenläusen, Käfern, Schnecke usw. Gut geschrieben, vermittelt er wert-

volle Kenntnisse. Mit der Erklärung biologisch wichtiger Beziehungen steht der Verf. auf dem Standpunkt der Vergangenheit. Schildern kann er.

Dr. K. B.

Gesundheitsbüchlein. Gemeinfassliche Anleitung zur Gesundheitspflege. Bearbeitet im deutschen Gesundheitsamt. Berlin, Julius Springer. 272 S. gb. Fr. 1.70.

Populär geschriebene Anleitungen für die Gesundheitspflege existieren wohl schon in grösserer Zahl. Es fehlte aber ein Werklein, das unzweifelhaft vom allgemeinen heutigen Standpunkt der ärztlichen Wissenschaft aus verfasst ist und Zutrauen verdient. Als das dürfen wir nun das vorliegende Büchlein betrachten. Es beschreibt zunächst in einfacher Sprache die einzelnen Körperteile und ihre Verrichtungen, wobei leider der zweite Teil, der physiologische, zu kurz kommt. Ein breiter Raum ist der Hygiene gewidmet, und in ihr besonders der Nahrung. Darauf werden die Krankheiten, mit Einschluss der Unglücksfälle, behandelt. Ein Anhang bringt „Vorkenntnisse zur Krankenpflege“. Trotz des niedrigen Preises werden die Erläuterungen vielfach durch Illustrationen, sogar farbige, unterstützt. Auf folgenden Widerspruch muss aufmerksam gemacht werden. Im Abschnitt Erziehung, in welchem die Schule gut berücksichtigt wird, heisst es pag. 163: „In der Regel soll ein Schulzimmer nicht länger als 10 m, nicht breiter als 6 m und etwa 4 m hoch sein; ein solcher Raum, dessen Luftinhalt demnach etwa 240 m³ beträgt, kann gegen 50 Kinder der untersten Klassen aufnehmen.“ Das bringt also auf ein Kind ca. 5 m³ Luftraum, während auf Seite 119 gesagt wird, dass jedem deutschen Soldaten in seiner Kasernenstube ein Luftraum von 15–16 m³ gewährt ist. Da hätte das kaiserliche Gesundheitsamt gewiss den Schulkindern für einen grösseren Luftraum plädieren dürfen.

Der Mensch und die Erde von H. Kraemer. Berlin W 57. Bong & Co. Lief. 88–92 je 80 Rp.

Die Gewinnung des Goldes mag sich mancher etwas einfacher vorgestellt haben, als dies die farbige (nach photographischer Aufnahme) Tafel mit den zwei Golderzgruben in das Transvaal zum Eingang der vorliegenden Lieferungen zeigt. Wie wertvoll die vorzüglichen graphischen Darstellungen (im ganzen Werk 4000 Illustrationen) sind, die den Text dieses Prachtwerkes begleiten, erkennen wir aus dem ganzen Abschnitt über Lagerstätten und Gewinnung der wichtigsten nutzbaren Mineralien und Gesteine von Dr. E. Harbst. Eine der farbigen Tafeln (von Dr. Einecke entworfen und von M. Pütz gezeichnet) stellt ein Idealbild des deutschen Kalibergbaues dar; eine andere, sehr fein ausgeführt, die gebräuchlichsten Schmuck- und Edelsteine. Von der Eisen- und Stahl-Erzeugung gibt eine schematische Darstellung von Bodemann (Deutsches Museum in München) einen Begriff. Interessieren den einen Leser die zahlreichen Zeichnungen der maschinellen Anlagen des Bergbaues, so prüft der Volkswirtschaftler die statistischen Angaben über die Produktionsmengen (S. 145, Eisen; S. 154, Kupfer; S. 192, Kochsalz usw.), und nicht bloss für wissbegierige Knaben hat die Beilage mit dem Bild der Kaaba Reiz. Diese Andeutungen mögen neuerdings den Wert des grossartigen Werkes dartun.

Lampert, K., Dr. *Grossschmetterlinge und Raupen* Mitteleuropas. Esslingen, J. F. Schreiber. Lief. 23–25.

Die vielgestaltige Familie der Noctuiden wird zu Ende geführt; die Wollrückenspinner (Fam. 19), die Tageulen (20) und die Spinner (21) mit ihren zahlreichen Gattungen treten auf. Der Text weiss immer das biologische Moment zu charakterisieren, und was in Farbe und Form das Wort nicht kann, das bieten die feinen Tafeln, die uns Schmetterling und Raupe in tadelloser Natürlichkeit vors Auge führen. Da ist Anerkennung am Platz.

Seyfert, Rich., Dr. *Menschenkunde und Gesundheitslehre. Präparationen*. 4. Aufl. Leipzig, E. Wunderlich. 208 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.

Unter den Haupttiteln: Stoffwechsel, Bewegung, Empfindung bietet der Verfasser den Stoff in Beobachtungsaufgaben, Betrachtung und Zusammenfassung nach der Idee „des schaffenden Lernens“. Dass er mehr behandelt als bloss die Anatomie des menschlichen Körpers, sagt der Titel des Buches. Es bietet nach der Ausgestaltung des Stoffes, wie nach dessen Behandlung praktisch anregende Winke und Wegleitung.

König, E., Dr. *Die Lösung des Lebensrätsels.* Stuttgart, M. Kiehlmann. 244 S. Viele Abbild. und 2 Taf. br. Fr. 2.70. gb. Fr. 4.

An die Lösung der Lebensrätsel macht sich, berufen oder unberufen, so mancher. Darüber, dass der Verfasser zu den letztern gehört, kann auch der farbige Umschlag des Buches nicht hinwegtäuschen. Bei naturwissenschaftlichen Publikationen ist es überhaupt eine oft zu bestätigende Beobachtung, dass Äusseres und Inhalt in umgekehrtem Verhältnis zueinander stehen. Von unbewiesenen und unhaltbaren Voraussetzungen ausgehend, konstruiert der Verfasser von Seite zu Seite fort, kommt allerdings schliesslich durch alles hindurch und zwar in „durchaus in sich geschlossenem“ System; denn die literarischen Nachweise beziehen sich ausschliesslich auf seine eigenen Schriften. Schliesslich aber endet man bei Faust: Mir wird von all' dem... Dr. K. B.

Pearson, Karl, F. R. S. *Über Zweck und Bedeutung einer nationalen Rassenhygiene für den Staat.* Leipzig, B. G. Teubner. 36 S. Fr. 1.35.

Der Verfasser will eine Stärkung des Rassenbewusstseins anstreben und eine wissenschaftliche Grundlage der Lebensführung, da unsere fortschreitende Zivilisation sich der natürlichen Auslese, als einem Reiniger des Staates, widersetzt. Er verlangt, dass an den Universitäten Laboratorien zum Studium der Rassenhygiene eingerichtet werden sollen. Dass gute und schlechte Eigenschaften, körperliche wie geistige, sich vererben, wird kaum jemand bestreiten, und dass eine Kräftigung der Nation durch eine überwiegende Fruchtbarkeit der tüchtigeren Glieder der Gesellschaft gesichert werden könnte, ist selbstverständlich. Ob aber dieses Ziel durch die Einrichtung der genannten Laboratorien erreicht werden könnte, ist sehr fraglich.

Möbius, P. J., Dr. *Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes.* 9. Aufl. 1908. Halle a. d. S., Karl Marhold. 2 Fr.

Wenn in dem Buche auch manche Wahrheit ausgesprochen wird, so sind doch viele Urteile über die Frauen hart und ungerecht. Die Untersuchungen über das Gewicht des Gehirns und die bisherige Tätigkeit der Frauen in Wissenschaft und Kunst, worauf der Verfasser hauptsächlich sein Urteil gründet, stellen noch keine abgeschlossenen Forschungs- und Beobachtungsgebiete dar, die untrügliche Schlussfolgerungen zu ziehen gestatten. Dagegen zeigt die Erfahrung, dass mancher geistvolle Mann gerne sein Urteil mit dem seines klugen Weibes vergleicht, ehe er handelt, und mancher tüchtige Mann hat sein Fortkommen in der Welt einer einsichtsvollen und gutdenkenden Mutter zu verdanken. Übrigens ist der Verfasser auch vielfach, absichtlich oder unabsichtlich, falsch verstanden worden.

Dr. X. W.

Meyer, M., Dr. *Die Verwässerung des Organismus und ihre schädlichen Folgen für die Gesundheit.* München, Otto Gmelin. 25 S.

Der Genuss von Flüssigkeiten sollte nach dem instinktiven Empfinden des Körpers und durch ausgiebige Körperbewegung reguliert werden; verderblich ist nach dem Autor zu starke Zufuhr von Kochsalz.

Dr. K. B.

Dévaud, E., Dr. *L'enseignement de l'histoire naturelle à l'école primaire.* L'étude des êtres. Lausanne, Payot & Cie. 219 S. Fr. 2.50.

Der Verfasser stellt die Behandlung der Naturobjekte nach der biologischen und physik-chemischen Gesichtspunkten gegenüber der beschreibenden Methode in den Vordergrund. Da er auf die denkende Beobachtung der Bedingungen geht, die das Leben beherrschen, wünscht er die Stoffwahl nach der jeweiligen Umgebung der Schüler getroffen. Alle Veranschaulichungsmittel sind nach ihrer methodischen Bedeutung gewertet. Einige Beispiele zeigen, wie der erfahrene und einsichtige Verfasser den Unterricht betreiben wissen möchte; er ist übrigens in der einschlägigen deutschen Literatur sehr wohl bewandert. So muss das Buch auch nach seiner klaren und anregenden Behandlung des Stoffes als eine treffliche Publikation empfohlen werden.

Dr. K. B.

Hollenberg, Ad. *Naturlehre für Volksschulen.* Hilfsbuch für Lehrer. 4. Auflage. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne. 92 S., Fr. 1.60.

Das Buch ist für die Hand des Lehrers an der einfachen Volksschule bestimmt, dem für den Unterricht in der Physik

nur wenig Hilfsmittel zu Gebote stehen. Im ersten Abschnitt wird eine wohlbegründete Auswahl des Lehrstoffes getroffen, wobei alles ausgeschieden wird, was dem Schüler nicht auf einfache Weise klar gemacht werden kann. Auch so bleibt ein noch recht reiches Material übrig. Im Hauptteil werden für jede Unterrichtseinheit die Hilfsmittel oft mit der Anleitung, wie sie selbst beschafft werden können, angegeben. Die auszuführenden Versuche werden genau beschrieben. Den Schluss jedes Abschnittes bilden Fragen; auch wird häufig gezeigt, wie der behandelte Stoff sich zu schriftlichen Arbeiten verwenden lässt. Für den Anfänger ist das Buch eine empfehlenswerte Anleitung.

T. G.

Rechnen.

Kopp, Prof. (Luzern). *Lehrbuch für das praktische Rechnen an Sekundar-, Realschulen und Gymnasien wie auch zum Selbstunterricht.* Luzern, E. Haag. 204 S. gb. 3 Fr.

Das Buch ist das Resultat mehrjähriger praktischer Unterrichtstätigkeit auf dem Gebiete des Rechnens. Mit den Gedanken, die Hr. Rektor Kopp im Vorwort über Zweck und Methode des Rechenunterrichtes entwickelt, ist wohl jeder Leser einverstanden. Erst Verständnis, dann Übung. Das Lehrbuch (ein Übungsbuch soll bald folgen) soll den Schüler befähigen, die Vorgänge im täglichen Leben, in der Natur, in Handel und Technik mathematisch aufzufassen und leichte Aufgaben aus diesen Gebieten rechnend zu lösen. Es will aber auch den Unterricht in der allg. Arithmetik vorbereiten. Daher werden allg. Zahlzeichen, Klammern etc. früh eingeführt und fortwährend benutzt und „die Regeln in präziser Form geboten“. Hinter dem Werke steht der Praktiker, der den Stoff selbständig verarbeitet hat und bestrebt ist, ihn in anschaulicher, auch dem schwächeren Schüler zugänglichen Gestalt darzubieten. In dieser Beziehung habe ich in dem Buche mehrere, für mich neue Gedanken gefunden. Die Grundoperationen werden in folgender Weise definiert:

	Vorwärtszählen	Rückwärtszählen
geläufiges	Addieren	Subtrahieren
sprungweises	Multiplizieren	Dividieren

Niemand wird etwas gegen diese anschauliche Begriffserläuterung einwenden; aber in dem für mittlere und höhere Schulen bestimmten Buche sollten sich auch die Definitionen der vier Operationen in der Form finden, mit der im spätern Unterricht gearbeitet wird. Wir machen noch auf einige andere verbesserungsfähige Stellen aufmerksam. S. 17: Der Meter wird heute anders definiert. — Das Divisionszeichen sollte etwas höher stehen, s. z. B. S. 29. — Die Anwendung des Gleichheitszeichens für „kosten“ ist unstatthaft, also nicht $1 yd = 7 sh$. — S. 81. Das geometr. Verhältnis gibt nicht etwas Genaueres, sondern etwas anderes als das arithm. Verhältnis. — S. 83: in „das Verhältnis inkommensurabler Grössen kann nur nährungsweise in Zahlen ausgedrückt werden“ muss es heissen: „in rationalen Zahlen“. — S. 92. Die Definition von „indirekt proportional“ ist zu weit; zwei Grössen können in der angegebenen Art sich ändern, ohne indirekt proportional zu sein, z. B. Höhe und Luftdruck. — Die Anlage des Buches ist eine gute und wohl durchdachte und der Schüler, der es gründlich durchgearbeitet hat, wird nicht nur die Aufgaben des täglichen Lebens zu lösen imstande sein, sondern auch dem Unterricht in allg. Arithmetik und Algebra zu folgen vermögen. Wir empfehlen das Buch den in Betracht kommenden Lehrern bestens.

K. B.

Braune, A. *Raumlehre für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen.* Nach methodischen Grundsätzen bearbeitet von F. Skorczyk. Halle a. S. 1908, Hermann Schroedel.

In einem ersten Teil (76 S.) werden die Linien, Winkel und Flächen behandelt, und in einem zweiten Teil (25 S.) folgt sodann die Betrachtung der Körper. Die knappe Fassung und die übersichtliche Anordnung des Stoffes gereichen dem Büchlein zu grossem Vorteil. Jeder wissenschaftliche Ballast, namentlich in der Beweisführung, ist sorgfältig beiseite gelassen worden, und auch die Auswahl der Aufgaben nimmt in erster Linie Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse, wie sie an den Volks- und Fortbildungsschüler herantreten. So geht das Bestreben des Verfassers dahin: „Die Praxis Ausgang und Ziel zugleich sein zu lassen“ (Zoller). Wir möchten das auch

mit Figuren reichlich ausgestattete Büchlein jedem Sekundarlehrer zur Durchsicht empfehlen; er mag darin manchen willkommenen Fingerzeig für die methodische Durcharbeitung des geometrischen Stoffes finden. — Übrigens hat der Verfasser auch für den Lehrer ein besonderes Heft „mit methodischen Erörterungen, ausgeführten Lektionen und Auflösungen zu den Aufgaben“ erscheinen lassen. —bl—

Siemon, Johannes. *Praxis des Rechenunterrichts.* Der Zahlenraum 1–10. Leipzig 1900. E. Wunderlich. 124 S. gr. 8^o. Fr. 2. 15. gb. Fr. 2. 70.

Keine Theorie, Praxis! Der Mann hat Humor; er weiss viele Verse und anschauliche Beispiele, um den Kindern das erste Rechnen freudig zu gestalten. Schaut's durch.

Rothkühl. *Der Rechenunterricht auf der Unterstufe* mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Bestrebungen. Halle a. d. S., Herm. Schroedel. 222 S. 4 Fr.

Das Buch will Seminaristen und Lehrer in die Methodik des Rechenunterrichts der Unterstufe einführen. Es macht mit den Forderungen der bedeutendsten Rechenmethodiker bekannt (Zählmethode und Anschauungsprinzip). Veranschauligungsmittel schweizer. Herkunft (wie die Zählrahmen von Schneider & Knupp) kennt der Verfasser natürlich nicht. Für die Praxis empfiehlt er u. a.: „Die allseitige Betrachtung der Zahlen nach Grube muss auf 1–10 beschränkt werden. Das Mahnehmen ist erst bei der Zahl 6 einzuführen. Die Tätigkeit des Messens lasse man mit Hilfe von Punkt- und Strichreihen, bzw. -gruppen versinnlichen. Im Zahlenraum 1–100 werde Addieren und Subtrahieren in Reihen fleissig geübt.“ Zum Studium der geschichtlichen Entwicklung des elementaren Rechenunterrichts und der gegenwärtigen Anschauungen zu empfehlen. A. M.

Grossmann, A. *Der Rechenunterricht in der Volksschule.* Ein meth. Handbuch für Seminaristen und Lehrer. 7. Auflage. Halle a. d. S., Hermann Schroedel. 214 S. br. Fr. 3. 60.

Eine geschickte Darstellung der Wendepunkte in der Geschichte des Rechenunterrichts leitet das Buch ein. Was über grundlegende Rechenübungen, die der steten Wiederholung bedürfen und über Memorierstoffe im Rechenunterricht gesagt ist, kann manchen Lehrer vor unangenehmen Überraschungen und unnützem Ärger bewahren. Die Stellung, die den häuslichen Aufgaben und der Aufgabensammlung zugewiesen werden, sind ebenso treffend. Der Hauptteil behandelt die spezielle Methodik des Rechenunterrichts in der Volksschule. Eigenartig ist die Zerlegung des Zahlraumes 1–10 in zwei Kreise: 1–5 und 1–10, die als meth. Einheiten nach allen Operationen behandelt werden, ferner die Einführung von Brüchen, wenn auch nur als Benennungen, schon vom Zahlraum 1–20 an und endlich die Einführung des schriftlichen Rechnens erst im Zahlraum über 1000. Die ungenaue Auffassung des Wesens des Zifferrechnens (S. 37) mag schuld sein, dass der für den Anfänger schwierige Übergang vom Kopf- zum Tafel-Rechnen nicht mit der wünschbaren Schärfe dargestellt ist. Der Unterschied zwischen Teilen und Messen dürfte stärker hervorgehoben werden. Wenn vielleicht die Bruchlehre nach den reichlichen Vorübungen eine systematische Behandlung zulässt, so scheint mir das Multiplizieren mit und das Teilen durch einen Bruch ganz ungenügend begründet. Was im praktischen Teile unter Kursrechnung über Aktien gesagt wird, ist nicht ganz zutreffend und die Ausführungen über den Wechsel enthalten bedenkliche Fehler. J. Sch.

Werner, C. *Ehnis Rechenbuch* für die oberen Klassen und Mädchenschulen, sowie für weibliche Fortbildungsschulen. Stuttgart, Robert Lutz. 6. Aufl. 104. S. br. 90 Rp.

Bei Ersetzung der M.-Währung durch Franken bietet dieses Büchlein auch bei uns einen guten Übungsstoff für das Rechnen in obern Mädchenklassen und Mädchenfortbildungsschulen.

Hubbes, Johann. *Kopfrechnen mit und ohne Handrechnemaschine.* Eine arithmetische Studie. Kronstadt, Gott's Sohn. 89 S.

Der Verfasser stellt einige Verfahren auf zur Erleichterung der Multiplikation zweistelliger Zahlen untereinander. Die „Einer-Addo-Multiplikation“ und die „Quadrat-Rechnung“ gelten für alle Zahlen, während sechs besondere Multiplikationsgesetze nur spezielle Fälle betreffen. Der Verfasser deckt interessante Beziehungen unter den zweistelligen Zahlen auf, und sucht

dieselben erschöpfend zu behandeln. Die Darstellung ist etwas umständlich, besonders, weil sie auch für solche Leute berechnet ist, die mit der Algebra nicht vertraut sind. Die praktische Bedeutung der Multiplikationsgesetze ist, soweit sie über die Formel $(a + b)(a - b) = a^2 - b^2$ hinausgehen, nicht sehr hoch anzuschlagen. Sie könnten höchstens für Leute in Betracht kommen, die sehr häufig Multiplikationen mit zwei- bis dreistelligen Zahlen ausführen müssen. Der Rechenschieber oder eine Rechenmaschine wird ihnen aber bessere Dienste leisten. E. G.

Verschiedenes.

Beetz, Gerold E. *Das eigene Heim und sein Garten.* Wiesbaden, Westdeutscher Verlag. Mit 300 Abbildungen und Grundrissen, geb. Fr. 6. 80. *Landhaus und Villa.* Herausgegeben von Emil Abigt. Jährlich 24 Hefte zu 70 Rappen. Neue englische Landhäuser I (V. Jahrg. 7/8) 2 Fr.

Sich ein Eigenhaus wünschen so viele, und die Gegenwart kommt diesem Wunsch durch Vereinigungen und soziale Krönungen entgegen. Im Dienste der Idee des eigenen Hauses steht die Villa und Landhaus mit der Beilage „Die Gartenstadt. Die englischen Landhäuser bieten zu interessanten Studien Anlass; vollends einladend sind die Zeichnungen und Erläuterungen über billige und weniger billige Bauten, die Architekt Beetz in dem erstgenannten Werk beschreibt und darstellt. Wer dran denkt, sich ein eigen Häuschen zu bauen, schaue sich darin um, er wird das mit Nutzen und Gewinn tun. Wir würden uns nicht verwundern, wenn die Folge des Werkes auch das Bergheim-Quartier Zürich V brächte.

Guhl, J. *Pflanzenornamente für Furchen-, Flach-, Reliefschnitt, Tiefbrand und Freihandzeichnen.* Romanshorn, J. Guhl, Lehrer. 50 Bl. Fr. 3. 50.

Verfasser sucht mit seinem Werke, das dem Schnitz-, sowie Zeichenunterricht dienen soll, die Handarbeit zu fördern und zum Schönen zu führen. Mit der Abhandlung über die Werkzeuge führt er sich gut ein, in der richtigen Voraussetzung, dass neben technischem Können ein gutes Werkzeug, resp. dessen Behandlung Grundbedingung einer guten Ausführung der Arbeit ist. Für Handarbeitschulen sind die Vorlagen wegen zu viel Schreinerei-, ja sogar Dreherarbeit, schwierig und darum ihre Verwendung oft fraglich. Für Schulzwecke ist ein Teil der Vorlagen in der Ausführung etwas kostspielig, manche Motive auch zu kompliziert. Die Erfahrung zeigt, dass das Interesse an der Arbeit beim Schüler erlahmt, sobald dieselbe zu lange dauert und ihm wenig Abwechslung bietet. Anerkennenswert ist die gründliche Anleitung zur Arbeit, die Behandlung des Materials, sowie die zweckentsprechende Ausarbeitung der drei Stufen Furchenschnitt, Flachschnitt und Reliefschnitt. Das Werk ist für Liebhaber empfehlenswert, für Schulzwecke etwas zu kompliziert. W. K.

Koch, B., und Kuntzsch, A. *Lehrgang und Anleitung für den Modellierunterricht* in Werkstatt und Schule. Leipzig, Franckestein & Wagner. 10 Tafeln. Fr. 3. 35.

Der Lehrgang beginnt mit den kugelförmigen Gegenständen. Darauf folgen die walzenförmigen und prismatischen Arbeiten. Die Anwendungen sind dem Interessenkreis der Kinder entlehnt: Nest mit Vogel, Bienen mit Korb, Pilzgruppen, Maschinenhaus mit Hochkamin usw. Mit Recht wird die Heimatkunde in den Kreis der Darstellung gezogen; dagegen hätten Teile des menschlichen Körpers (Auge, Ohr, Mund) besser keine Aufnahme gefunden. Zum Studium empfohlen. Ed. Oe.

Weissenbach, Elisabeth. *Arbeitschulkunde.* Systematisch geordneter Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten. Zürich, 1909. Schulthess & Co. 7. Aufl. 129 S. br. Fr. 2. 40.

Die neue Bearbeitung dieses Buches durch Frau Schnüriger-Martin, die frühere Oberarbeitslehrerin des Bezirkes Muri, der eine schöne und reiche Illustration zur Seite geht, wird diesem bewährten Buche weitere Verbreitung sichern. Die Anforderungen, welche der Aargau (S. 5) an die Ausbildung der Arbeitslehrerin stellt, sind allerdings anderwärts schon überholt. Arbeitslehrerinnen werden für das Buch dankbar sein. s.

